21 Werner Thomas
Wagnerstr. 5
2125

V 2135 E

Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief

Monatsschrift der Vertriebenen aus den Kreisen Deutsch Krone und Schneidemühl

Herausgeber: Kreisgruppen Dt. Krone u. Schneidemühl, Grenzmark P.-Westpreußen, i. d. Pomm. Landsmannschaft

Der Heimatbrief erscheint in der zweiten Monatshälfte - Zustellung durch die Post - Einzelnummern lieferbar

Hannover März 1976

Altkreis Wittlage | Kreis Deutsch Krone | Stadt Cuxhaven

26. Jahrgang Nr. 3

DANK!

Ich bin durch das Land gegangen
in dem ich geboren, als Kind gelebt.
Überall wurde ich freudig empfangen
und habe schöne Stunden durchlebt.
Ich durchwanderte wieder die herrlichen Wälder;
dort stand noch die Linde und auch die alte Bank.
Mich grüßten wieder die wogenden Felder
und Kornblumen fand ich am Wegesrand.
Dort stand ja noch meines Vaters Haus
mit dem kleinen Garten davor.
Mir war als winkten meine Ahnen zum Fenster raus
und so durchschritt ich das alte vertraute Tor.
Sonnenstrahlen noch einmal bemalten
mit goldenen Farben das Land – – –
von irgendwoher erklangen Lieder
und Kinder spielten, wie ich damals, im Sand!
Ich weiß, was einmal war, ist und bleibt Vergangenheit,
und doch, wie schön war und ist doch das Leben!
Heimat mein, dir sag ich von Herzen heut' – DANK
für dein nie versiegendes unerschöpfliches freudiges GEBEN!

–Magdalena Spengler–

Österliche Gedanken

v. Bruno Liebsch

Ein großer Denker unserer Zeit sagte ganz treffend: „Fast die ganze Welt ist in sich entfremdet und der Mensch verliert die Fähigkeit, nachzudenken, sich zu sammeln, mit sich in Einklang zu kommen und sich darüber klar zu werden, was er glaubt, was er wirklich schätzt und was er verabscheut!" –

Deshalb ist es von großer Wichtigkeit, sich zu Ostern darauf zu besinnen, daß Christus, der den Tod überwand, uns in unserer körperlichen und seelischen Not beisteht. In dankbarer Ahnung des Frühlings erschallt sein Lob und selbst aus Kindes Mund wiederhallt laut sein Name! –

Österliche Zeit, wie so oft in unserm Leben hier wie in der Heimat; ob im Krieg oder im Frieden . . . in aller Welt! Die Natur erwacht immer wieder zu neuem Leben. Die Gedanken an den leidenden Heiland 'Ecce-Homo' klingen leise nach. Man sehnt sich bisweilen danach, seelisch mit sich ins reine zu kommen und den wahrhaften Frieden zu suchen, den die Welt nicht geben kann! –

Wir alle sollten uns in des Wortes bester Bedeutung üben in dem, was man schlechthin "Humanität" nennt: zu trösten, zu helfen und zu heilen – alles aus Dank um des hehren Vorbilds willen!

So kommen wir endlich vom kleinen Alltag im privaten Leben zum großen Verstehen und zur Völkerversöhnung und zum . . . Völkerfrieden! –

So stehen der Zivilisation, Technik und Automation nicht nur das Streben nach körperlicher, sondern auch nach seelischer geistiger Gesundung gleichberechtigt gegenüber. Es ist an uns, das zu verwirklichen. Das wäre erfüllte Sehnsucht für alle auf dem weiten Erdenrunde, so sie danach strebten!

Was ich schon immer betonte, Sitten und Gebräuche pflegen, gerade zur Osterzeit, bringt uns den Heimatgedanken nahe. Wie herrlich zum Beispiel die Erinnerung an die alte Sitte, vom frischen Osterwasser zu schöpfen!

Die gegenseitigen Besuche, hin – und herüber, lassen das Zusammengehörigkeitsgefühl zu einer großen Völkerfamilie noch stärker werden. Devise: Besser heilen und aufrichten als zerstören und vernichten für alle Zeit!

Aufgrund allseitigen Verstehens wird man dem Heimatgedanken in der Welt gerecht, der ganz gewiß dem großen Völkerfrieden diente. – Das, das ist die langgehegte Sehnsucht, die endlich mal in Erfüllung ginge! – Ist das denn nicht möglich? –

Erinnerungen an Flucht, Vertreibung, Gefangenschaft gefordert

„Liebe Heimatfreunde! Durch den Filmbericht "30 Jahre danach" angeregt, rufe ich Euch auf: Schreibt Eure Erlebnisse von der Flucht, der Vertreibung, der Gefangenschaft und Heimkehr bis heute auf, damit diese festgehalten und dieses Geschehen nicht verloren geht.

Schickt diese Berichte an die Heimatkreiskarteien – für Deutsch Krone: Albin Garske, 4515 Bad Essen, Georgsweg 25, und für Schneidemühl nach 2301 Schönkirchen, Postfach 8, an Albert Strey. – Auch ich bin bereit, zu sammeln, was Ihr schickt, zu ordnen, damit unsere Kinder und Kindeskinder, wenn sie zum Gebrauch der Vernunft gekommen sind, wissen, warum sie nicht mehr im Lande ihrer Väter leben und hier im Westen und nicht im deutschen Osten geboren wurden.

Schreibt auch Erinnerungen an dieses Land – wie wir dort lebten, wie schön dieses Land war, wie wir in der Fremde ankamen und wie es weiter ging bis heute. Unter uns leben noch welche, die schon einmal nach dem 1. Weltkrieg vertrieben wurden aus Westpreußen, Posen, Oberschlesien, dem Sudetenland oder im Kriege aus Rußland und Polen umgesiedelt wurden. Es interessiert auch die Nachwelt, wie sie dort bis 1939 lebten und danach, damit ein Bild dessen entsteht, was Ostdeutschland wirklich war.

Ganz besonders wende ich mich mit dieser Aufgabe an die Rentner und Pensionäre, die oft nicht wissen, was sie mit der Zeit anfangen sollen. Gebt Euren Kindern und Enkeln im Geiste die Heimat zurück, bis sie wieder frei und deutsch ist! – Eure Margarete Steinke (Dt.Krone), in Hohenzollernstr. 29, 4150 Krefeld."

"Quo vadis" Vertriebenenverbände?

Außergewöhnlich großes Interesse fand ein vom "Ost- und Mitteleuropäischen Arbeitskreis" in Düsseldorf durchgeführtes Tagesseminar zu dem Thema "Haben die Verbände der Vertriebenen und Flüchtlinge noch Aufgaben in der Gegenwart? ". Werner Bader, Vors. des Landesverbandes Nordrhein-Westfalen des Bundes der Mitteldeutschen, Franz K. Waechter, Mitglied der Pommerschen Abgeordnetenversammlung, und Klaus Peter Willner, Mitglied des Landesvorstandes der DJO – Deutsche Jugend in Europa, setzten in ihren Referaten Akzente

für eine ausführliche, zum Teil jedoch auch kontroverse, aber immer sachliche Diskussion. ("Der Pfeil")

Die Völkerwanderung des zwanzigsten Jahrhunderts

Zwangsaussiedlung als Mittel der Machtpolitik

(Gotthold Rhode – KK Sonderdienst vom 15.2.76)

Zwei Landschaftsbilder aus dem Osten haben mich im Herbst 1975 ganz besonders gefangengenommen und beschäftigt. Das eine habe ich mit eigenen Augen gesehen und im Foto wie im Gedächtnis festzuhalten gesucht. Auf einer Fahrt von Warschau durch Masowien in die Johannisburger Heide überquerten wir zwischen dem masowischen Städtchen Kolno und dem ostpreußischen Johannisburg den Johannisfluß, polnisch Wincenta, der hier über 600 Jahre lang die Grenze erst des Ordensstaates, dann des Herzogtums, später des Königreichs Preußen und schließlich des Deutschen Reiches gebildet hat.

Im masowischen Grenzdorf Wincenta konnte man zwischen den teils mit Stroh, teils mit modernen Hartfaserplatten gedeckten Holzhäusern noch das einstige russische, später polnische Zollgebäude und den Wachturm der früheren Grenzwache sehen. Jenseits des Flusses, wo die Straße sofort breiter und wesentlich besser wurde, war nur noch an Gebüschgruppen und an Pflasterungen neben der Straße zu erkennen, wo das Zollhaus und wohl auch das Gasthaus mit Ausspannung des verschwundenen Grenzdorfes Dlottowen gestanden hatten. Zwischen einstigen Hofstellen ein verfallener Soldatenfriedhof: etwa zwanzig gleichmäßige, fast mannshohe Grabsteine. Die Inschriften sind in den drei Jahrzehnten, in denen der Friedhof nicht mehr gepflegt wird, verschwunden, vielleicht auch bewußt entfernt worden. Nur auf zwei etwas abgesetzten Steinen kann man das orthodoxe Doppelkreuz und die Inschrift "Unbekannter russischer Krieger" mehr ahnen als lesen. Der Friedhof stammt also aus den Jahren 1914/15, aber seit dreißig Jahren ist niemand mehr da, dem die Gräber und die Namen, die einst auf ihnen standen, etwas bedeuten.

Das andere Bild sah ich wenige Tage danach in einer polnischen Zeitschrift, die in London erscheint: auch hier ein verwilderter Friedhof, umgestürzte Grabsteine, ein Denkmal, von Unkraut und Gestrüpp überwuchert. Es war der Friedhof der sogenannten "Kinder von Lemberg", der polnischen Gymnasiasten, die im November und Dezember 1918 ihre Stadt gegen die Ukrainer verteidigten und vom polnischen Nationalstolz als "junge Adler" gefeiert wurden. Der Friedhof ist also ein wenig jünger als der an der Wincenta, aber auch hier gibt es seit drei Jahrzehnten niemanden mehr, dem er etwas bedeutete. So wie die Ostpreußen aus Johannisburg, Lyck und Lötzen heute in Mecklenburg, Holstein oder Hannover leben – soweit sie noch leben! –, so hat es die Polen aus Lemberg nach Breslau oder in andere schlesische Städte verschlagen.

Einst eine der stabilsten Grenzen in Europa

Lemberg ist zur gleichen Zeit von dem polnischen König Kasimir dem Großen in Besitz genommen worden, als der Deutsche Orden die Südgrenze seines Gebietes durch die "Große Wildnis" in einem Vertrag mit den masowischen Herzögen am Johannisfluß festlegte. Dieser Grenzvertrag, der eine der stabilsten Grenzen in Europa beschrieb, wurde 1343 geschlossen, und sechs Jahre danach, 1349, kam die Stadt Lemberg an das Königreich Polen. Der große Umsturz von 1945 hat also nicht politische Zustände von kurzer Dauer verändert und nicht etwa Siedler vertrieben, die erst seit einer Generation im Land waren. Er hat Verhältnisse gewaltsam verändert, die sechs Jahrhunderte – wenn auch unter wechselnder politischer Gestalt – bestanden haben und somit zu den stabilsten in Europa gehörten.

Herrschaftswechsel haben in der europäischen Geschichte bis in das zwanzigste Jahrhundert hinein nie zu einem radikalen zwangsweisen Austausch der ansässigen Bevölkerung geführt. Als Schlesien aus habsburgischer Herrschaft zu Preußen kam, als Frankreich sich des Elsass bemächtigte oder als Finnland 1809 aus dem schwedischen in das russische Reich überwechselte, da änderte sich natürlich vieles im politischen System und auch in der wirtschaftlichen Zuordnung, es gab andere Beamte und anderes Geld. Aber die Struktur der Bevölkerung blieb unangetastet, die Städte und Dörfer veränderten ihr Gesicht gar nicht, und neue Siedler kamen, zum Beispiel in Schlesien, nur in bisher menschenleere Gegenden, verdrängten aber nicht die bisherigen Bewohner. Allenfalls sollten sie als deren Lehrmeister auftreten und Vorbilder für bessere Wirtschaftsmethoden sein.

Selbst im Zeitalter der Glaubenskämpfe, als der harte Grundsatz "cuius regio, eius religio" die konfessionelle Landkarte bestimmte, blieb demjenigen, der einer anderen Konfession als der Landesherr angehörte, immer noch die Wahl zwischen Glaube und Heimat. Er konnte sich zum Glaubenswechsel oder zur Auswanderung entschließen, die dann auch nicht sofort, sondern "binnen Jahr und Tag" erfolgen mußte. Im aufgeklärten und liberalen Europa des 19. und frühen 20. Jahrhunderts schienen derartige Auswirkungen konfessioneller Intoleranz aber einer fernen, fast barbarischen Vergangenheit anzugehören.

In Deutschland war man noch nachträglich dankbar für das Potential an Wissen und Können, das die französischen Hugenotten ins Land gebracht hatten, und in Frankreich mochte man ebenso den Verlust dieser geistigen Führungsschicht bedauern. Meist waren es ja gerade die Tüchtigsten und Energischsten, die sich bei der Alternative "Glaube oder Heimat" für den Glauben entschieden.

Es war deshalb ein Rückfall in Zeiten der Intoleranz und skrupellosen Machtpolitik, wenn die "Großen Drei" – Stalin, Roosevelt und Churchill – im Dezember 1943 die sogenannte "Formel von Teheran" vereinbarten: "Es ist grundsätzlich anzunehmen, daß die Heimstätte des polnischen Staates und der polnischen Nation zwischen der sogenannten Curzon-Linie und der Linie der Oder liegen und Ostpreußen sowie Oppeln einschließen sollte; die endgültige Grenzregelung erfordert aber ein eingehendes Studium und möglicherweise an einigen Stellen einen Bevölkerungsaustausch."

Aus den vorausgegangenen sowjetischen Forderungen und aus der Formulierung "Heimstätte der polnischen Nation" konnte schon entnommen werden, daß es sich nicht nur um einen "Bevölkerungsaustausch an einigen Stellen", sondern um sehr viel mehr handeln würde. Freilich, Churchill, der die Verhandlungen eingehend beschrieb, betrachtete die Konsequenzen mit kaltblütiger Gelassenheit und sagte in Teheran: „Wegen der Abtretung eines Teiles von Deutschland an Polen oder wegen Lembergs wird mein Herz nicht brechen" und "Polen kann gegen Westen vorrücken, wie Soldaten, die mit zwei Schritten 'links aufschließen'. Wenn es dabei einigen Deutschen auf die Zehen tritt, so muß man sich damit abfinden."

Erst sehr viel später, als er zu Beginn der fünfziger Jahre seine Erinnerungen schrieb, kam er über die Konsequenzen der Teheraner Vereinbarungen zu einer anderen Erkenntnis, indem er feststellte: "Von dieser Tragödie kann man nur das eine sagen: sie kann keinen Bestand haben."

Am 5. Dezember 1944, noch vor Jalta und vor der großen Offensive der Roten Armee vom 12. Januar 1945, mit der Flucht und Vertreibun begannen, hatte er im Unterhaus die folgende Erklärung abgegeben: "Die Umsiedlung von mehreren Millionen Menschen muß aus dem Osten nach dem Westen oder Norden durchgeführt werden, ebenso die Vertreibung der Deutschen – denn das wurde vorgeschlagen: völlige Vertreibung der Deutschen – aus den Gebieten, die Polen im Westen und Norden gewinnt. Die Vertreibung ist, soweit wir in der Lage sind, es zu überschauen, das befriedigendste und dauerhafteste Mittel. Es wird keine Mischung der Bevölkerung geben, wodurch endlose Unannehmlichkeiten entstehen, wie zum Beispiel in Elsaß-Lothringen. Reiner Tisch wird gemacht werden. Mich beunruhigt die Aussicht des Bevölkerungsaustausches ebensowenig wie die großen Umsiedlungen, die unter modernen Bedingungen viel leichter möglich sind als je zuvor. Der Bevölkerungsaustausch zwischen Griechenland und der Türkei nach dem letzten Kriege war in mancher Beziehung ein Erfolg

und hat für die ganze Zeit seither zu freundschaftlichen Beziehungen zwischen Griechenland und der Türkei geführt."

Fortsetzung Seite 8

Gespräch mit Freunden aus der Heimat

Diesmal kam eine laudatio für unseren gemeinsamen "Heimatbrief" vom Schneidemühler Hfd. Werner Hackert (48 Bielefeld 1, Stieglitzweg 2a). Im langen Brief heißt es: „Sie haben hier wirklich für eine Sache gekämpft, die beispielhaft gewesen ist. Der HB ist ein Lebenswerk. Ich habe noch eine Erinnerung an die Begegnung damals noch mit meiner Frau im Sauerland mit Ihnen." Und weiter: „Ich dürfte wohl einer der wenigen Schneidemühler sein, die komplett alle HB-Nummern besitzen. Hier in Bielefeld treffen wir uns jetzt alle 2 Monate regelmäßig, am 20.2. findet ein Hausschlachtfest beim Wirt statt, am 27. die gemeinsame Karnevalsfeier der Pommern."

Nicht weniger beeindruckt hat mich das persönliche Erscheinen von 2 Vertretern unseres Kreisvorstandes, die nachträglich zu meinem 78. Geburtstag ihre Glückwünsche darbrachten: Dr. Ali Gramse und Alexander Braun. Sie brachten u.a. einen Buntprospekt des Deutsch Kroner Hauses in Bad Rothenfelde mit und für das Heimatarchiv ein Exemplar des Jahresberichtes 1898 des Deutsch Kroner Gymnasiums, in lateinischer und deutscher Sprache gehalten. Der Direktor war zu jener Zeit Professor A. Lowinski. Man findet darin noch jetzt bekannt gebliebene Namen, wie Dr. Barwinski und Professor Weierstraß. Letztgenannter war ein Verwandter des berühmt gewordenen Mathematikers Karl Weierstraß, der 1897 verstarb. Diesem, später an der Berliner Universität tätigen Gelehrten, verdankte das Deutsch Kroner Gymnasium seinen hohen Ruf.

Aus weiter Ferne meldete sich wieder einmal die Familie Georg Zunker, der aus Dt. Krone stammt und nicht aus Neugolz aus 2342 Valley Street, Berkeley 2, Calif. CA 94702. Er sucht eine Landkarte von Deutsch Krone, um auch fern der Heimat sich an seine Geburtsstadt erinnern zu können. Er mußte leider sein Auto verkaufen, was durch einen Unfall bedingt war. Er schreibt u.a.: „Der Heimatbrief wird von uns allen gelesen. Mein ältester Junge ist bereits 45 Jahre alt und hat die alte Heimat noch nie gesehen. Wir wollen ja versuchen, noch einmal nach Deutschland herüber zu fliegen."

Zum 1. Mal nach der großen Vertreibung hörten wir etwas von der jüngsten Tochter des Dt. Kroner Kreissparkassenrendanten Otto Igert, Fr. Erika Suhr (2226 Eddelak (Holst.).Ihr Mann ist Konrektor und sie Mutter von 5 Kindern. Da ihr Mann jetzt pensioniert wird, wollen sie im Herbst in eine andere Stadt umziehen. Sie berichtet u.a. über ihre Schwester Else Koepp, deren Mann bereits vor 10 Jahren in 725 Leonberg gestorben ist, und sucht Anschriften bekannter Familien von früher bzw. Familienaufnahmen, u.a. auch von der ev. Kirche in Dt. Krone und von ihrem Elternhaus Hindenburgstr. 29.

Gesundheitliche Sorgen hat die frühere Sportlehrerin der Aufbauschule Dt.Krone, unsere Hfd. Margarete Hülsberg, die aus 5850 Hohenlimburg, Kaiserstr. 30, herzliche Grüße sandte.

Umgekehrt konnte Hfd. Franz Rump (Mehlgast) aus 4044 Kaarst, Zeisigweg 1, mit Grüßen der ganzen Familie berichten, daß seine Mutter Maria mit 86 Jahren sich guter Gesundheit erfreut und noch regelmäßig Briefkorrespondenz mit 10 – 15 Freunden aus der alten Heimat pflegt und tgl. das Weltgeschehen über Tageszeitung und Fernsehen verfolgt. „Wenn der HB kommt, so ist das natürlich ein besonderes Ereignis."

Im Recht beschwert sich Hfd. Dr. Karau (Goethestr. 21, 3160 Lehrte), der anläßlich seines Geburtstages eine Spendenbitte vom Hkrs. mit falscher Postanschrift erhielt und dankt mit herzlichen Grüßen allen Gratulanten "mit Gottes Hilfe am 12.1. den 82. Geburtstag."

"Heimat und Kirche ist wohl ein Begriff", schreibt Hfd. Max Garske (Berlin), der zu seinem Besuchsbericht über 50 Zuschriften bekam, „fast nur Postkarten mit viel Fragen und wenig Informationen. Ich soll mehr und öfter schreiben. Auch wurde ich gebeten, im HB ein Foto von der Windmühle, dem Wahrzeichen von Neu-Prochnow, zu veranlassen. Die jungen Hfd. möchten gern sehen, wie diese Mühle aussah. Schade, daß die jungen Menschen, die z.Zt. der Vertreibung noch Kinder waren oder sogar später geboren wurden, weder den Namen der Eltern noch der Großeltern angaben, so daß ich mich nicht mehr zurecht fand, um wen es sich handelte." – Auf die inhaltsreichen Zuschriften kommen wir an anderer Stelle zurück.

Auch Hfd. Johannes Kluck, der Betreuer der Lebehnker, dem wir baldige Besserung des Gesundheitszustandes wünschen, bestätigt, daß Beerdigungen kleine Heimattreffen sind: „Von weit her waren Hfd. gekommen, um meiner Mutter das letzte Geleit zu geben. Stephan Tonn (Kornwestheim), Maria Borck (Stade), Irene Pirr (Rendsburg), Lucia Krüger (St. Augustin), Bruno Krüger, Bernhard Klawitter u. Fr. (Bremerhaven), Elisabeth u. Heinrich Alpers (Bremervörde), Klara u. Jürgen Hinck (Deinstedt), mein Bruder Franz (Adenau) und viele weitere nahmen an der Trauerfeier teil.

Trotz der Trauer waren die Tage mit heimatlichen Erinnerungen ausgefüllt, und das war auch ganz im Sinne meiner Mutter. Wenn es um die Heimat ging, war sie stets mit ganzer Hingabe dabei. Noch im letzten Gespräch bat sie mich, alle recht herzlich zu grüßen und noch recht lange auf die Heimat zu wirken. Doch das liegt in Gottes Hand."

Und nun haben unsere Schneidemühler Freunde das Wort und bringen zunächst die Auslandsgrüße: „Vor eineinhalb Jahren war ich seit 20 Jahren wieder zum erstenmal drüben, um alte Freunde zu besuchen," melden sich einmal länger Fam. Karl H. Kleinschmidt (Wer kennt nicht aus eigenem Erleben die Tanzschule in der Heimat) und Fr. Maria geb. Engler (die bekannte Fotografin aus der Posener) mit der alten Anschrift (7011 Long Drive, Housten, Tex.; aber neuer Postleitzahl 77 087, USA). – „oft waren es nur noch deren Gräber –, insbesondere aber, die Möglichkeit einer Rücksiedlung zu erkunden. Leider nicht sehr ermutigend! Um dort zu leben, wie wir hier, würde es ein Vermögen kosten, das über unsere Verhältnisse gehen würde. Dann die Gefahr des Sich-wieder-Einlebens und Anschluß zu finden.

Zwei bekannte Ehepaare – jünger als wir – hatten es versucht, sind aber nach 2 Jahren wieder hier gelandet. So schön mein Besuch drüben war, mußte ich doch oft sagen: O Heimat, wie hast Du Dich verändert! Die Menschen, die Hetze, der Verkehr, die Hochhäuser in der schönen Landschaft – es sieht beinahe so aus, als ob jeder Kleinstadtarchitekt auch mal was "Hohes" bauen wollte. Jedenfalls das Resultat: Meine Frau würde gern wieder zurück, ich weniger. – Nun auch schon im 6. Jahr im "Goldenen Ruhestand" – daß er nicht immer so golden ist, dafür sorgen schon die mehr und mehr auftretenden Alters-Wehwehchen.Beide zusammen zählen wir über 150 Jahre (die Damen pflegen bei genauerer Bekanntgabe empfindlich zu sein), und die Monate und Jahre scheinen kürzer und kürzer zu sein, immer schneller zu vergehen, nur unterbrochen von gelegentlichen Wanderfahrten mit unserem Camperbus. So grüßen wir alle in alter, heimatlicher Verbundenheit! Ihre Karl Kleinschmidt u. Fr. Maria (geb. Engler-Photo)", die hinzusetzte: „Sie sehen, mein Mann hat seinen Sarkasmus und Humor nicht verloren."

Überaus stärker sind die gesundheitlichen Sorgen unserer Koschützer Hfd. Hildegard Warner geb. Leinert (51 West Chicago Ave, Chicago 711 60 610, USA), die mit herzlichen Grüßen und Todesmeldung ihrer „uvz." gemeldeten Cousine Erika Hoffmann geb. Weidemann schon 1964 schreibt: „Ich war das ganze Jahr krank, bin noch unter Test's und hoffe recht bald zu wissen, was eigentlich mit mir los ist. Ich habe auch schon Medizin aus Deutschland bekommen; aber nichts hilft, und Kranksein kostet bei uns ein Vermögen, da ich keine Krankenversicherung habe und eine Privatversicherung mir nicht erlauben konnte. Es geht eben nicht alles nach Wunsch im Leben." – Wir können nur hoffen und wünschen, daß man bald die Ursache des Leidens erkennt, und gute Besserung wünschen.

Grüße an alle kamen mit der Bestätigung des Empfangs "Bis zuletzt" und der Bezugsgebühr für den HB 1976 auch von Fam. Ewald/Margarete Timm (Uhlandstr. 22, einst Zimmermann bei den Fea-Werken) aus 820 Home Street, Winnipeg, Manitoba, Canada, R 3 E 2 CB, wohin Eltern und Kinderfam. seit Jahren den HB erhalten und verfolgen.

Von "drüben" grüßt eine stadtbekannte Hfd.: „Dankbar zurückdenkend bedauere ich, nicht schon früher an Bundestreffen teilgenommen zu haben und denke mit großer Freude an die schönen und so erlebnisreichen Tage in Cux zurück." Gleichzeitig aber übersandte uns die Hfd. über ihre Nichte 8 wertvolle Fotos aus dem Nachlaß des Studienrats Paul Hasselbarth (1921/22 als Ass. in Schneidemühl) für das Heimatarchiv, die sicher viel Interesse finden werden. Die Ww. des Spenders ist die Tochter vom Lehrer Utecht (Rüster Allee). „Sie sind ja alle historisch wertvoll. Maria Stark, Jo Mihaly, Käte Dreier, M. Zimpel waren unsere Klassenkameradinnen" einst.

„Als Irmgard Fährmann wohnte ich am "Weißen Schwan" an der Küddow-Notbrücke, Königsblicker 86," meldet sich erstmalig Hfd. Irmgard Appel (Tietzstr. 15, 1 Berlin 27). „Ich pflege keinen Kontakt mehr mit Leuten aus meiner Heimat" sucht aber die Freundin. „Alles ist zerrissen und auseinandergezogen."

„Bis zum Pommerntreffen 1976 in Kiel" grüßt Hfd. "Frau Hedwig Franziska Becker-Bartmann, geborene Bartmann, Ein Kaisergeschlecht aus Indogermanischer Urzeit, kleine Stadtburg Bartmann, Schlochau in Pommern" mit Gatten und den 3 Söhnen aus 4048 Grevenbroich-Gustorf, Chr. Kropp-Str. 36, die „von 1942–44 Lehrerin im Kreise Dt.Krone in Plietnitz, Jagdhaus und Borkendorf war und als Lehrerin der Lehrerinnen-Bildungsanstalt im Januar 1945 auf die Flucht ging".

„Von einem ganz kleinen Schneidemühler Treffen anläßlich des 25 jährigen Dienstjubiläums in Köln" sandten die herzlichsten Grüße die Jubilarin Elisabeth Thomas geb. Meinert und "als Gäste Ursula Wadepohl geb. Schwanke, Irma Doege, Leo und Maria Jasieck."

Von der Reise aus dem "sonnigen Süden" zurück, ergänzt Hfd. Margarete Nolte ihren Bericht: „Im ganzen gesehen war es doch eine erholsame Zeit – zu erholsam! Malorca ist eine sehr schöne, interessante Insel. Ich bin viel im Hinterland herumgefahren: großartige Klippen, schöne, malerische Buchten, weites, fruchtbares Binnenland, Apfelsinen- und Zitronenbäume, Ende Januar weite Strecken (Plantagen) voll mit weiß und rosa blühenden Mandelbäumen. – Was nicht schön ist, sind die Hotel-Hochhäuser, die sich an großen und kleinen Buchten breit machen, z. Teil noch unfertig, manche schon seit Jahren! – die klugen Leute haben sich schön verrechnet. – Der Lärm ist überall unerträglich – kein Lokal ohne schreckliche Musik. – Ich bin dabei zu packen. Vom 1. April wohne ich 69 Heidelberg-Emmertsgrund, Wohnstift Augustinium, Jasperstr. 2, Zim. 594, und grüße von meinem lieben Baden."

Auch aus der Universitätsstadt Heidelberg grüßte unsere alte Kollegin und Hfd. Sidonie Emmel, die in Berlin nicht zum Schreiben kam. „Das Wetter war schlecht, zu wenig Sonne und Licht. Der Orkan riß auch unseren angebundenen Tannenbaum vom Tisch auf dem Balkon, und meine ältere Schwester konnte vor Wind nicht zum Bus gelangen. Doch freuten wir 3 Schwestern uns, in Berlin noch einmal Weihnachten gemeinsam feiern zu können.

Verständlich, daß auch sie zu dem polnischen Geschehen dieser Wochen und Tage eine klare und eindeutige Stellung bezieht. „Dabei steht mir Dr. Fr.W. Lüdtke vor Augen, der mit als einer der Ersten für seine – unsere Heimat kämpfte – und sein Namensvetter Dr. Franz Lüdtke, ein Bromberger, der "Entrissene Ostlande" einst schrieb.

"Und handeln sollst Du so, als ob das Schicksal der Deutschen abhänge von Dir, und die Verantwortung wäre Dein!"

Hoffen wir, daß jeder sich dieser Verantwortung bewußt ist!

Mit heimatverbundenen Grüßen und "Auf Wiedersehen beim Deutschlandtreffen in Kiel!"

Eure Otto Kniese und Albert Strey.

Hamburger Danziger im Seminar Deutsch Krone

Wir berichteten im Gespräch, daß sich ein Hamburger bei den Schneidemühlern in Hamburg am Tage ihres auch im "Hamburger Abendblatt" angekündigten Treffens am 24.1. meldete und schon am Montag darauf seine Verwunderung wieder telefonisch meldete. Nun – schneller als ich erwartete – meldet sich der Seminarbruder aus Dt. Krone selber, und ich zitiere im Auszug:

„Am Frtg. lese ich im Hamburger Abendblatt . . . Sbd. Postauskunft, Tel.Nr., nachmittags, die freundlichen Gastleute vermitteln Herrn Draheim – und am Montag bekomme ich mit der Morgenpost den letzten HB 75 und die Nr. 1/76. (Leider am Krankenbett, Herzanfall, klappt aber schon wieder!)

Ich bin ja durch Jahrzehnte ein alter Verbandshase, sogar an höchster Spitze gewesen, stellv. Vors. im Hamburger Turnverband, dgl. in der Hamburger Turnerschaft von 1816; aber eine derart schnelle, vielseitige Zusendung und persönliche Begrüßung habe ich noch nie erlebt, nichtmal in dringendsten, organisatorisch wichtigsten, eiligsten Fällen. Darum meine Hochachtung und mein herzlichster Dank!

Klar, daß ich beide HB von A–Z durchlas. Ein Erlebnis ganz besonderer Art, zumal die Stadtkirche von Dt. Krone und 2 interessante Reiseberichte von meiner alten Seminarstadt enthalten waren. Und die alten, lieben Namen, wenn auch schwarz umrahmt. So wurde ich 50! Jahre zurückversetzt! Und möcht wieder hin. Aber nicht allein! – Mit den letzten 3 Seminaristen, die am 5. März 1926 als Letzte dort ihr Lehrerexamen gemacht haben. „Wer sind Sie? " Ja, Herr Strey: kein Deutsch Kroner, aber Deutsch Kroner Seminarist mit Sehnsucht nach dieser herrlichen Landschaft.

Seit meinem 4. Lebensjahr wohne ich in Hamburg. Mit 14 wollte ich Bauer werden, der Pflanzen und Tiere großziehen wollte. Geld für einen Hof war nicht da. Also Umweg: Werde Dorfschulmeister und kaufe später das Schulland ab. So märchenhaft waren meine Vorstellungen, von denen auch Mutter mit Gewaltkuren auf Bauernhöfen im Emsland nicht lösen konnte. Da ich wie Mutter in Danzig geboren war, Wunsch: dort ins Seminar, Danzig-Langfuhr. Unsere gesamte mütterliche Familie wohnte ja dort oder in der Umgebung. Überfüllt! Polnisch Pflichtfach! Also bleibst Du in der Nähe, um schnell auf einen freien Platz rutschen zu können. Die Nähe war Dt. Krone.

Dort landete der Großstädter aus "der Stadt an der Nordsee, wo viele Matrosen wohnten, die entsetzlich viel trinken und sündigen!" Im März oder April 1920 mit der "Kuh" von Schneidemühl kommend, steht dann so'n schwarzlockiger Junge in seinen 1. langen Hosen und wird gefragt: „Wo ist denn Dein Bettzeug? " Wär vor Schreck bald an zu heulen gefangen. Dann gings auf die Bude bei Frl. Bigalski in der Buchwaldstr. gegenüber vom Friedhof. Dem Kasten also entgegengesetzt. Herr Direktor Grah empfing mich dann und folgende Pauker wurden auf uns 32 (von denen nur 2! 1926 ins Lehrerexamen kamen!) losgelassen, um aus uns ihren Nachwuchs zu pauken: Papa Schulz, Pfeilsdorf oder Pötter, dem Sie im HB mal einen wunderbaren Nachruf gebracht haben, Bröche, Koltermann, Prengel, Semrau, Domaschowski, Albin Schulz, Warnke, Bleske und Tetzlaff – letztere Theologen. – Der Seminardirektor Dr. Thuner schloß den Reigen. Am 5. März 1926 machten wir als erfolgreichster und Jubiläumskurses Examen. 50 % dispensiert, 25 Jahre "Preußisches Lehrerseminar" und letztes!

Wir wurden dann in die 28 000 stellungslosen Junglehrer Preußens eingereiht und niemand kümmerte sich um unsere Zukunft. Ich hatte mehr Glück, ging nach Hmb. zurück, habe sogar zum 40jährigen Dienstjubiläum vom Senat den Gold-Potugalesen als 1. Lehrer bekommen und wohne als Pensionär in 2000 Norderstedt, Flurweg 8, Tel. 040/523 32 69."

Max Friedhoff

Pannen in HB-Zustellung am schnellsten durch die Bezieher-Kartei: Alexander Braun, 3 Hannover Sallstr. 76, zu beheben.

Baubeginn "Deutsch Kroner Heimathaus" in Bad Essen vermutlich im April

In zwei Dreispaltern beschäftigt sich die "NOZ-Wittlager Kreisblatt" mit dem "Deutsch Kroner Heimathaus" in Bad Essen, das nun doch noch Wirklichkeit wird. Wir zitieren im Auszug: „Ein Projekt, das von kommunalpolitischer Gewichtigkeit ist, steht vor seinem Baubeginn. Wenn alles so läuft, wie von verantwortlicher Stelle gehofft wird, dann sollte Anfang April 'grünes Licht' gegeben werden können für die Realisierung der "Appartementanlage Deutsch Krone". Am 7. Februar fand nachmittags für Interessenten eine Besichtigung des Grundstücks statt. Fazit der Besprechung, die danach im Klubzimmer des Hotels Reckum stattfand: Bis auf etwa 20 sind alle 128 Appartements vergeben, wobei bereits 85 Interessenten im Voraus einen Vertrag unterzeichnet hatten. Die Tatsache, daß an der Zusammenkunft im Hotel Reckum Mitglieder des Gemeinderates, unter ihnen stellv. Bürgermeister Gerhard Greger, teilnahmen, unterstreicht die Bedeutung dieses Projektes."

Weiter führt der Reporter 3 Punkte an: Durch die Größe des Projekts würde das Kurangebot um 240 Betten vergrößert und sicher auch Versicherungsträger interessiert werden können.

Die Patenschaft würde durch dieses Bauprojekt sicherlich vertieft werden können und neue Inhalte bekommen und 3. werden die mit erheblichem Finanzaufwand erstellten neuen Kureinrichtungen noch besser genutzt werden können und sich auch für die Dienstleistungsbetriebe im Kurort neue günstige Perspektive ergeben.

Die Geschäftsführer Max Piehl und Heinz Obermeyer von der Deutsch Kroner Heimathausgesellschaft rechnen wie in Bad Rothenfelde mit etwa einjähriger Bauzeit, so daß im Frühjahr 1977 das "Deutsch Kroner Heimathaus" bezugsfertig sein würde.

„Was die Finanzierung anbetrifft, so sind 5 000 DM ab Abschluß des Kaufvertrages auf ein Sonderkonto einzuzahlen. 30 % sind bei Fertigstellung der 1. Geschoßdecke fällig, weitere 30 % bei Fertigstellung des Rohbaues und noch einmal 30 % im Februar/März 1977 zu zahlen. Worauf besonders Wert gelegt wurde, war die Tatsache, daß es hier zu keiner Globallast kommt, sondern das vielmehr die Wohnungseigentumsgrundstücke für jede Wohneinheit lastenfrei angelegt werden."

Zum geplanten Projekt "Deutsch Kroner Heimathaus" sprach Ratsherr Vespermann in der Versammlung der Bad Essener und Bohmter Jungsozialisten und betonte dabei: „Größe und Ausmaß des geplanten Gebäudes würde das Ortsbild natürlich verändern, was bei manchen Bürgern zu kritischen Kommentaren führe und auch von ihm bedauert würde. Der Gemeinderat habe aber klar erkannt, daß für Bad Essen nur die Wahl bleibe, entweder in vertretbarem Maße Abstriche von der "Idylle" zu machen und nach Rentabilitätsgrundsätzen durchkonstruierte Großbauten zuzulassen, um den Ansprüchen des Kurortes nach größerer Auslastung seiner Einrichtungen gerecht zu werden, oder sich allmählich zu einer komfortablen "Einfamilienhaus-Wohnsitzgemeinde" für gut situierte Bürger mit nicht ausgelasteten, verlustbringenden Kureinrichtungen zu entwickeln. Das jetzt geplante Appartementhaus stelle einen vertretbaren Kompromiß auf dem Wege Bad Essens zum modernen Fremdenverkehrsort dar." – (NOZ)

Drei Pommerntreffen im "Haus Deutsch Krone"

Das "Haus Deutsch Krone" in Bad Rothenfelde erfreut sich einer guten Frequenz: Am 13./14. März tagt der Pommersche Kreis- und Städtetag mit etwa 70 Teilnehmern; am 27./28. März folgt die Arbeitstagung der pommerschen Frauen auf Bundesebene mit Dr. von Bismarck und Minister a.D. Prof. Dr. von Meerkatz als Referenten und am 24./25. April führt Niedersachsen dort seine Landesdelegiertentagung mit 130 Teilnehmern durch (2 – 3 Vertreter jeder Pommerngruppe und die Mitglieder des Bundesvorstandes aus Hamburg).

„Herzliche Grüße vom Tanz-Kaffee-Nachmittag im "Haus Deutsch Krone". Haben soeben für den 3.4. (Wochenende) wieder 10 Doppel-Zimmer für die Grenzmark-Gruppe Beilefeld gebucht. Auf Wiedersehen am 6.3. in Cux." heißt es auf einer Grußkarte des Hauses, die neben Werner Hackert noch G. Wargin u. Mutter, Max Piehl und Frau und Christel Marquardt unterschrieben.

Neues aus dem Deutsch Kroner Patenkreis

"Die Wittlager Kreisbahn wird überleben", weil sie das Rückgrat der heimischen Wirtschaft darstellt, betonte Landrat Tegeler am 3. Februar bei der offiziellen Inbetriebnahme des neuen Omnibusbetriebsbahnhofes, der neuen Halle der Wittlager Kreisbahn, 40 m lang und 15 m breit, bei der der Geschäftsführer, Oberkreisdirektor Nernheim noch einmal ein Stück der entscheidenden Geschichte dieses Unternehmens lebendig machte. Zum Schienenverkehr, ohne den die wirtschaftliche Entwicklung des Wittlager Raumes nicht möglich gewesen wäre, kommt nun der Personenverkehr mit dem Omnibusbetrieb, der sich schon bewährte.

Eine "Explosion" in den Rathäusern im Landkreis gab es laut Wittlager Kreisblatt vom 28.2. seit Eintritt in die Gebietsreform in Niedersachsen. „300 Bedienstete zusätzlich kosten Jahr für Jahr 10 Millionen Mark." Vor der Reform waren 893 Beamte, Angestellte und Arbeiter beschäftigt. 1975 waren es schon 1200! Wie der stellvertretende Osnabrücker Oberkreisdirektor Ernst-Willy Nernheim bestätigt, werde sich die Kreisverwaltung weiterhin nachhaltig für die längst fällige Verlagerung von weiteren Aufgaben einsetzen.

Unsere Reisetermine in die Heimat

Nie fahren Sie wieder für 490,– DM 9 Tage nach Deutsch Krone und Schneidemühl, incl. VP, Fahrt und allen Nebenkosten. Dazu fahren Sie mit den modernsten Schlafsessel-Reisebussen mit WC, Kühlschrank und Küche!

Folgende Termine sind im Hotel Widock in Deutsch Krone fest gebucht:

1. Fahrt 8.5.–15.5.76; 2. Fahrt 15.5.–23.5.76; 3. Fahrt 22.5.–30.5.76; 4. Fahrt 29.5.–6.6.76; 5. Fahrt 5.6.–13.6.76; 6. Fahrt 12.6.–20.6.76; 7. Fahrt 19.6.–27.6.76; 8. Fahrt 10.7.–18.7.76; 9. Fahrt 17.7.–25.7.76.

Diese Termine gelten auch für Schneidemühl. Leider gibt es hier noch kein zumutbares Hotel.

Um Ihre Anfahrtskosten zu verringern, fährt zu jedem Termin ein Bus ab Köln, Bochum, Hannover; ein zweiter ab Lübeck, Hamburg, Hannover.

Bei den bis jetzt einmalig günstigen Zusteigemöglichkeiten sparen Sie zum Teil weit über 50,– DM Anfahrtskosten. Melden Sie sich rechtzeitig an! Noch sind in mehreren Fahrten einige Plätze frei.

Anfragen und Anmeldungen an Ihren Hfd. A. Manthey, 5810 Witten, Rübezahlstr. 7, Tel. 02302/41234.

Sie werden bald wie Hermann Löns sagen: Ich gäb den goldnen Rhein mit seinen Wogen für einen Abend am Radunsee.

Auch die Verkehrsbetriebe Walter Imken, 2901 Wiefelstede, Postfach, Tel. 04402/6181, die viele unserer Hfd. bereits benutzten, führen 1976 mit 5-jähriger Erfahrung wieder Reisen nach Pommern, Masuren und Schlesien durch und nennen unter den pommerschen Reisezielen auch Deutsch Krone.

Interessenten fordern den ausführlichen Reiseprospekt 76 mit allen Reiseterminen an. Zusteigemöglichkeiten sind in 2900 Oldenburg, 2800 Bremen, 3001 Gaildorf und 3330 Helmstedt gegeben. Alle Fahrten in modernen Schlafsesselbussen, mehrere Termine von April bis September.

Zum Thema Heimatstuben und Heimathaus

kurz die Mitteilung, daß die Besetzung zur Saison gesichert ist, nur kann heute wegen der Kündigung im alten Wohnort Essen und dem Instanzenweg in Cuxhaven noch nichts Näheres mitgeteilt werden.

Auch Sachspenden für Paketaktion dringend erwünscht

„Beim Durchsehen der Unterlagen fand ich Karten und Briefe mit einem Dankeschön; aber da heißt es auch unter anderem . . . meine Tochter, 52 Jahre alt, ist am . . . gestorben. Ich konnte nicht zur Beerdigung fahren. Ich habe keine Kleidung!" schreibt die Betreuungsstelle und setzt fort:

„Diese wenigen Worte haben mir eine schlaflose Nacht bereitet; denn fest steht, daß auch hier geholfen werden muß und kann. Darum meine Bitte an alle, die ihre abgelegte Kleidung nicht selbst einem Bekannten oder Verwandten zukommen lassen:

Bitte, nehmen Sie die Mühe, ein Paket zu schnüren und den Gang zum Postamt auf sich, auch wenn es einfacher ist, den Kleidersammlungsbeutel zu benutzen und die Sachen am Straßenrand abzustellen.

Es ist bestimmt auch eine Freude, wenn man sich sagen kann: Ich habe einem Menschen geholfen, der in Not ist und meine Hilfe braucht. Dieser Mensch kann daheim ihr Nachbar gewesen sein!

Pakete an Fam. Klaus Kowalczyk, Herzogstr. 42, 4000 Düsseldorf, adressieren! – Euer Heimatkreisausschuß.

Otto Krüger schon wieder aktiv

„Nun bin ich schon fast 14 Tg. wieder zu Hause, und es wird von Tag zu Tag mit der Lähmung besser", grüßen Fam. Otto/Angelika Krüger aus Neuss. „Habe 10 Wochen im Krankenhaus gelegen, und meiner Frau machte man bis zur 7. Woche keine Hoffnung, sprach nur von einem Heim- und Pflegefall.

Ich kann schon allein mit dem Stock gehen; das Schreiben fällt mir mit der Maschine leichter als mit der Hand. Nur Mut und Willen zeigen! Habe sehr viel Post mit Genesungswünschen erhalten und möchte allen auf diesem Wege meinen Dank aussprechen, schließe auch die Heimatgruppen ein, die es gemeinsam machten. Besondere Freude machte mir ein Brief ohne Straßenangabe von Hfd. Margarete Gohlke geb. Zander aus Itzehoe, der in 2 Tagen in meinen Händen war. Die Kurverwaltung von Cux schickte mir zu Weihnachten die Ehrenkurkarte. Noch beim letzten Düsseldorfer Treffen begegnete ich nach 50 Jahren meinem ehemaligen Klassenkameraden von der 2. Gemeindeschule, Hubert Kliegel, der noch ein Klassenbild von damals besitzt und heute 53 Bonn-Bad Godesberg, Zanderstr. 29 wohnt. Auch vom Film-Reporter, Herrn Jungfer (Goslar, einst bei der Regimentskapelle der 149er in Schneidemühl) kam Post und darin die Mitteilung, daß er vom 15.8.–5.9. wieder Urlaub in Döse macht und dann

den Film der Schneidemühler ablaufen lassen will (1 Std. Dauer!). Näher brauche ich wohl nicht darauf einzugehen. Alle, die in Döse den Strandkorb hatten, werden sich erinnern. Ich hoffe bis dahin wieder der Alte zu sein und freue mich auf das Wiedersehen."

Jan Cux meldet:

Der Arbeitskräftebedarf in der Cuxhavener Fischindustrie ist immer noch groß. Trotz einer Arbeitslosenrate von 5,9 % auf Bundesebene können nicht alle offenen Stellen sofort besetzt werden.

Mit 1 000 Rollmöpsen im Gepäck reiste Kurdirektor Hans Demgen zum "Internationalen Reisemarkt" vom 7.–15. Februar nach München. Gemeinsam mit der HADAG stellte die Kurverwaltung auf einem 14 m langen und 5 m breiten Stand das größte Nordseeheilbad erstmals in München vor.

Bei den Cuxhavener Soziademokraten herrscht Jubel; denn die Unterbezirkskonferenz nominierte am 14. Februar mit großer Mehrheit ihren Kreisvorsitzenden Karl-Arnold Eickmeyer zum Bundestagskandidaten der SPD für den Wahlkreis 24.

62 Hotelbetten mehr gibt es in der Wintersaison in Hamburg durch die "Wappen von Hamburg", die im Sommer tgl. auf der Route Hamburg–Cuxhaven–Helgoland im Einsatz ist und jetzt als Hotel an der Brücke 2 der St.Pauli-Landungsbrücken festliegt – übrigens jeden Winter.

Tag der Ehemaligen in Cux ohne Schneidemühler

Das Jubiläumstreffen der Ehemaligen des Cuxhavener Gymnasiums Abendrothstraße am 6. März in Cux, bei dem die Jahrgänge 1911–1956 vertreten waren, hielt, was man sich von ihm versprach. Verständlich, daß OStD. Groß in der Begrüßung bedauerte, daß er als Vertreter der Schneidemühler Patenschulen nur den an der Schule tätigen OStR. Dr. Weckwerth und den Vorsitzenden des Heimatkreises Schneidemühl begrüßen konnte. Interessant war dabei die Ansprache des Oberkreisdirektors Dr.jur. Lothar Bergmann (Abiturient des Jubiläumsjahrganges 1951), der nicht nur die Situation der Schule damals beleuchtete, sondern auch die Problematik der heutigen schulischen Entwicklung mit vielen Fragezeichen versah. – Trotz meiner Ahnung war ich doch sehr enttäuscht, daß niemand der Schneidemühler Jubiläumsjahrgänge auch nur einen Gruß entsandte. Das aber, meine ich, wäre eine Verpflichtung für die Abiturienten, die sich im Jahre ja oft genug treffen. – Strey

An die Lebehnker

Verbundenheit, Treue und Hoffnung in der Erwartung auf ein Wiedersehen waren die stets menschlichen Bekundungen in den Festtags- und Neujahrsgrüßen. Selbst aus dem fernen Malaysia, von der Insel Penang, wo sich gerade Brunhilde Klüeß bei 50°C sonnte, kamen diese Grüße. Wenn ich Bilanz ziehe, dann muß ich leider die Feststellung machen, daß sich bei vielen die ersten, ernsten Wehwehchen bemerkbar machen. Wie doch die Zeit vergeht, merken auch wir, die wir uns jetzt in die zweite goldene Lebenshälfte bewegen. Wir alle gehen mit jedem Jahreswechsel einen großen Schritt der ewigen Heimat entgegen. Daher sollten und müssen wir diese Zeit nutzen.

Welch eine Freude und Sehnsucht steckt doch in den vielen Grüßen, die aus der Heimat und von drüben kamen. Ein wenig betrübt mich die Resonanz der hier in Freiheit Lebenden. Nur zu gut wissen wir alle, daß sich ein voller Magen recht schlecht bewegen läßt. Allein hierin liegt doch der natürliche Trägheitsfaktor verborgen. Wir alle schlummern noch im sanften Rausch der Festtage und meinten, wenn alles so bleibt, dann kann eigentlich nichts schief gehen – !

Und doch kam aus heiterem Himmel ein stürmisches Brausen heran. Naturelemente, wie Wasser und Sturm versetzten Millionen von Menschen in Angst bis hin zur Katastrophe größeren Ausmaßes. Die Schäden wurden mit der Bemerkung – es sei eben alles ein paar Jahre zu früh gekommen – abgetan! Daher meine herzliche Bitte an Euch alle, nutzt die Zeit solange es überhaupt für einen Jeden von uns möglich ist zum Wohle der Menschheit. Rücken wir alle vertrauensvoll zusammen und bilden wir gute Hinweisschilder für die Zukunft. Der täglichen Gefahren sind und bleiben wir ohnehin ausgesetzt.

So hatte am 27.11.75 der Sohn Klaus von Bruno und Maria Hofka in 6230 Frankfurt-Zeilsheim, Klosterhofstr. 114, einen Verkehrsunfall. Über 8 Wochen war er ohne Besinnung. Obwohl sich bis zum heutigen Tag noch keine wesentliche Besserung abgezeigt hat, hoffen wir mit den Eltern auf Besserung. Von vielen habe ich erfahren, daß die Gesundheit im Argen liegt. Besonders betroffen sind all unsere älteren, treuen Seelen. Aber auch bei uns jüngeren machen sich genügend Krankheiten bemerkbar. Auch ich habe den Beginn meines 5. Jahrzehnt im Bett verbringen müssen.

Auf die Möglichkeit der Aktion Bausteine im Werte von je 1200 DM er erwerben möchte ich alle Heimatfreunde hinweisen. Wert je Baustein 1200 DM; Wert eines Appartements ca. 50.000 DM. Auskunft erteilt jederzeit Dr. A. Gramse, 3061 Burgdorf/Ehlershausen, Waldweg 9.

Den vielen Hfd., die sich in diesem Jahr auf den Weg in die Heimat begeben, wünsche ich von Herzen eine gute Fahrt und gebe der Hoffnung Ausdruck, daß sich auch in diesem Jahr, wo auch immer wieder recht viele Heimatfreunde begegnen und somit das Band der Freundschaft auch weiterhin gestärkt bleibt. Es wird dann auch wieder für viele ein Wiedersehen am **11.9.1976 im Saalbau zu Recklinghausen geben.**

Euer Hans Kluck nebst Familie, 2858 Schiffdorf/Wehdel, Am Anger 3.

Vier Forderungen der Union zum Polenvertrag

Heinrich Windelen, der frühere Bundesvertriebenenminister, faßt die unbedingten Forderungen der Union zu den Polen-Vereinbarungen unter Zurückstellung wichtiger anderer Einwände in 4 Punkten zusammen:

1. Es muß in völkerrechtlich wirksamer Weise sichergestellt werden, daß innerhalb von 4–6 Jahren alle Deutschen ausreisen können, sofern sie dies wünschen;
2. die Entscheidung darüber, wer als Deutscher aussiedeln kann, muß in einem objektiven deutsch-polnischen Verfahren erfolgen, sie darf nicht – wie bisher – den polnischen Behörden allein überlassen werden;
3. für die auf eigenen Wunsch im polnischen Machtbereich verbleibenden Deutschen sind Verhandlungen über einen Minderheitenschutz aufzunehmen;
4. die finanziellen Vereinbarungen dürfen keinen Präzedenzfall für andere Staaten darstellen.

6011 DDR-Flüchtlinge kamen 1975 über die Grenze

Nach Angaben der in West-Berlin tätigen "Arbeitsgemeinschaft 13. August" sind im letzten Jahr 6011 Bewohner der DDR nach Westdeutschland geflüchtet. Obwohl dies fast 700 Flüchtlinge mehr als im vorletzten Jahr (1974 wurden 5324 registriert) sind, ist die Zahl doch weiter zurückgegangen. Überwanden im vorletzten Jahr noch 969 Flüchtlinge die Grenzhindernisse, so waren es im letzten Jahr nur noch 673.

Dagegen ist, wie es weiter heißt, die Zahl der über andere Ostblockländer Flüchtenden weiter gestiegen. Seit 1967 beträgt die jährliche Gesamtzahl der aus der DDR Flüchtenden zwischen 5000 und 6000. Die Zahl der übersiedelnden Personen im letzten Jahr wurde von der Arbeitsgemeinschaft mit 10 274 gegenüber 7 928 im Jahre 1974 angegeben. Der überwiegende Anteil dieser Personen stehe im Rentenalter, doch sei der Anteil der jüngeren Menschen gewachsen. Zu Festnahmen auf den Transitstrecken von und nach Berlin kam es im letzten Jahr in 127 Fällen, davon 108 mal im Zusammenhang mit Fluchthilfen. 1974 waren noch 158 Festnahmen zu verzeichnen, von denen 144 mit der Beschuldigung der Fluchthilfe begründet wurden. (FAZ)

Die März-Jubilare des Schneidemühler Lehrerseminars

„Mit dem letzten Jahrgang schloß im März 1926 auch das Schneidemühler Lehrerseminar seine Pforten", in das noch verschiedene Absolventen anderer Seminare aufgenommen wurden und das bisher immer als einziges "Letztes" galt, (Seminarbruder M. Friedhoff widerlegt das heute in seinem Bericht) „aus dem viele junge Lehrer hervorgegangen sind, die zum Wohle der Jugend und der Schule hervorragendes geleistet und sich dadurch um die Schule verdient gemacht haben", schreibt Hfd. Franz Wagner als Sprecher der Schneidemühler und wünscht "alles Gute und noch viele Jahre eines zufriedenen und gesunden Lebensabends den Jubilaren":

Senioren sind Max Dymeck, Alois Hollenbach und Leo Kledzyck, die vor 69 Jahren das Seminar verließen.

60 Jahre: Josef Heering, Alois Kontek u. Dr. Alois Weber.

50 Jahre: Gregor Blazy, Walter Bormann, Wilhelm Galow, Johannes Grütz, Paul Klopitzky, Alfred Kutz, Alexander Podgurski, Alois Roggenbuck und Georg Wagner.

Hfd. Bruno Mueth (4780 Lippstadt 15, Benninghauser Str. 15) früher Dt.Krone erinnert:

„Am 26. März 1926 – also vor 50 Jahren – wurde das Deutsch Kroner Lehrerseminar endgültig geschlossen, nachdem 1 Jahr zuvor (Ostern 1925) die Untertertia der neugegründeten Aufbauschule unter der Leitung der jetzigen pensionierten Oberstudiendirektorin Dr. Kaeber eingezogen war. Um 13,30 Uhr war die Prüfung der letzten 6 Lehreramtsbewerber beendet und um 18 Uhr fand die große Abschlußfeier in der Aula des Seminars statt. Anschließend versammelten sich Lehrerkollegium, die 6 glücklichen Lehreramtsanwärter von 1926 und ca 90 angereiste Ehemalige zu einem zünftigen Kommers im Hotel König.

In der 1. Seminarklasse hatten wir bei Frl. Kaeber "Französisch" und erinnern uns noch heute gern an unsere damals so charmante Lehrerin. Soweit ich weiß, leben von unserem Lehrerkollegium nur noch Fr. Kaeber und Präparandenlehrer Prengel.

Sitzend von l.: Religionslehrer Tetzlaff +, Seminaroberlehrer Dr. Bröcker +, Std.Rätin Dr. Kaeber, Kandidatin Elisabeth Rohbeck +, Prorektor Warnke +; stehend: die Kandidaten Hans Bigalke, Eduard Darga +, Max Friedhoff, Anton Klemp + und Bruno Muth.

Bei der Abschlußfeier in der Aula in der 1. Reihe sitzend u.a. Präparandenlehrer Schulz +, Religionslehrer Tetzlaff +, Seminarlehrer Semrau +, Seminarlehrer Schulz (Papa Schulz) +, Seminaroberlehrer Dr. Bröcker +, Prorektor Warnke (Sem. Schneidemühl) +, Seminarlehrer Pfeilsdorff (Vorletzter) + u. ganz links der Pedell Reimann mit der Pausenglocke in der Hand.

Gebt rechtzeitig Erinnerungstücke an die Heimatarchive, ehe sie nach Eurem Tode in die Mülltonne wandern.

Die Völkerwanderung des 20. Jahrhunderts

Lord Curzon: "Eine durchaus verwerfliche Lösung"

Churchill, den man von der Verantwortung für all die Zwangsmaßnahmen gegenüber unschuldigen Menschen ebensowenig freisprechen kann wie Roosevelt, beruhigte hier seine wegen der vorausschaubaren Unmenschlichkeiten besorgten Unterhausmitglieder mit einem immer wieder vorgenommenen Hinweis, zugleich aber auch mit einer falschen Behauptung. Denn die Umsiedlung von 1.300.000 Griechen aus Kleinasien nach Griechenland und von knapp 360.000 Türken aus Griechenaldn in den Jahren 1923 bis 1925 war absolut kein positives Beispiel für die Möglichkeit zwangsweiser Umsiedlungen. Schon der Zahlenvergleich zeigt ja, daß hier von einem echten Austausch keine Rede sein konnte. Auch waren nur knapp 200.000 Griechen wirklich regulär umgesiedelt worden. Die anderen, weit über eine Million, hatten unter Zurücklassung ihrer ganzen Habe vor der rachsüchtigen türkischen Armee flüchten müssen, und von einer Beruhigung konnte noch Jahrzehnte danach keine Rede sein. Ja, der britische Außenminister jener Jahre, Lod Curzon, hatte diese erste große Zwangswanderung des 20. Jahrhunderts ganz anders beurteilt, er sagte nämlich, es sei "eine durchaus schlechte und verwerfliche Lösung, für die die Welt in den nächsten hundert Jahren eine schwere Strafe zu zahlen haben" werde.

An diese prophetischen Worte eines Sachkenners erinnert man sich aber weder in Großbritanien noch gar in Moskau. Hier wurde außerdem auf ganz andere russische Prinzipien der Bevölkerungspolitik zurückgegriffen, die im 16. Jahrhundert besonders häufig angewendet worden waren, die aber selbst im Ersten Weltkrieg noch zur Geltung kamen: die Verschleppung ziviler Bevölkerung zur Zwangsarbeit und die Zerstreuung politisch oder national als unsicher geltender Bevölkerungsgruppen in die Weiten des Riesenreiches, um sie so unschädlich zu machen. Diese Methode, durch die die Unerwünschten nicht vertrieben wurden, sondern unter der Herrschaft des Staates blieben – dafür aber zerstreut, ohne Zusammenhang mit der Heimat und den Leidensgenossen – hatte sogar einen besonderen russischen Namen: razwod.

Während des Ersten Weltkrieges hatte der russische Oberbefehlshaber Nikolaj Nikolajevic rund 200.000 deutsche Kolonisten aus Wolhynien nach Sibirien bringen lassen, und nur der rasche deutsche Vormarsch im Sommer 1915 hatte die Masse der Deutschen in Mittelpolen vor einem ähnlichen Schicksal bewahrt. Im Zweiten Weltkrieg waren rund eineinhalb Millionen Polen in Ostpolen und je etwa 60.000 Litauer, Letten und Esten, meist aus der politischen und intellektuellen Führungsschicht, vom gleichen Schicksal betroffen worden. Im August 1941 ließ Stalin die wolgadeutsche Republik auflösen und die 400.000 Deutschen nach Kasachstan und Sibirien abtransportieren.

Verständliche Gründe für den Übersiedlungswillen

Es war daher verständlich, daß überall in den von der Roten Armee besetzten Gebieten, in Galizien und Wolhynien, in den baltischen Staaten und in Bessarabien alle dort lebenden Deutschen in den Jahren 1939 bis 1941 zur Umsiedlung bereit waren, als der Ruf "Heim ins Reich" erging, und daß viele andere, die eine deutsche Großmutter aufweisen konnten oder einen deutschen Namen hatten, sich ebenfalls zur Umsiedlung meldeten, wußten sie doch, was sie beim Bleiben erwartet: Enteignung, Entrechtung und wahrscheinlich Deportation. Wie diese vor sich ging, zeigte ein Beispiel des sowjetischen Innenkommissars Serov, der im Juni 1941 in Litauen gefunden wurde. In ihm hieß es: "Die Deportation antisowjetischer Elemente aus den baltischen Republiken ist eine Aufgabe von großer politischer Bedeutung. Ihre erfolgreiche Durchführung hängt nur davon ab, wie weit die Operationsgruppen von drei Mann in den Kreisen und das Hauptquartier der Operation fähig sind, einen Plan sorgfältig auszuarbeiten und alles Notwendige vorzubereiten. Es muß auch dafür gesorgt werden, daß die Operation ohne Störungen und Panik erfolgt, zum Beispiel dürfen keine Demonstrationen und andere Störungen nicht nur von Seiten der zu Deportierenden, sondern auch nicht von Seiten der in der Nachbarschaft wohnenden, sowjetfeindlichen Bevölkerung erlaubt werden . . ." Und an anderer Stelle: "Die Operation hat bei Tagesanbruch zu beginnen. Sobald der Leiter der Operationsgruppe das Haus des zu Depotierenden betritt, soll er die ganze Familie in einem Raum versammeln . . . Wenn die Dorfbewohner sich um das Haus des zu Deportierenden versammeln, sollen sie zerstreut werden und es soll nicht erlaubt werden, Gruppen zu bilden. Wenn der Deportierte die Tür nicht öffnen will, obwohl er weiß, daß Mitglieder des Volkskommissariats für öffentliche Sicherheit davor stehen, muß die Tür aufgebrochen werden. . . Die Deportierten sollen familienweise in die Eisenbahnwagen verladen werden. Es sollen ungefähr 25 Personen auf einen Wagen kommen. Wenn der Wagen mit der nötigen Zahl von Familien gefüllt ist, soll er verschlossen werden. Nachdem die Leute übernommen und einwaggoniert worden sind, hat der Zugführer die Verantwortung für alle ihm übergebenen Personen und für ihre Ablieferung am Bestimmungsort."

Man kann daher weder von Anzeichen einer besonderen nationalistischen Gesinnung noch gar von einem schlechten Gewissen der betroffenen Bevölkerung sprechen, wenn diese jede Gelegenheit ergriff, um aus dem Herrschaftsbereich der Roten Armee zu entkommen.

Nicht nur im Rahmen der deutsch-sowjetischen Umsiedlungsverträge bewegte sich auf diese Art ein Strom verängstigter Menschen nach Westen. Auch und gerade als die deutschen Truppen 1944 weite Gebiete räumen mußten, zogen die Deutschen aus der Ukraine, Ukrainer, Esten, Letten, ja auch Polen mit ihnen nach Westen, in der Hoffnung, irgendwie doch noch in Gegenden zu kommen, die außerhalb von Stalins Machtbereich liegen würden.

Objekte unumschränkter Zwangsherrschaft

Zwei entscheidende Faktoren wirkten also zusammen: Die führenden Vertreter der Westmächte und mit ihnen auch der Präsident der Tschechoslowakei im Exil, Edvard Benes, meinten, das Problem nationaler Minderheiten einfach durch Bevölkerungsaustausch lösen zu können, ohne zu berücksichtigen, daß von einem wirklichen Austausch gar keine Rede sein konnte, weil es in Mittel- und Westdeutschland ja viel zu wenige Polen und gar keine Tschechen gab, die man hätte austauschen können. Stalin jedoch war es letzten Endes gleichgültig, ob einige Millionen Deutsche mehr oder weniger im Machtbereich der Sowjetunion lebten. Sie sollten nur keine siedlungsmäßige oder politische Einheit bilden, sollten als Arbeitskräfte in der Zerstreuung oder in Lagern am Wiederaufbau mitwirken und nichts anderes als Objekte unumschränkter Herrschaft sein.

An das Schicksal der Millionen von Betroffenen, Deutschen wie Nichtdeutschen, wurde dabei nicht gedacht. Und wenn man an sie dachte, dann wohl häufig mit dem Triumph: "Wie du mir, so ich dir", oder in Befolgung des alttestamentarischen Grundsatzes "Auge um Auge, Zahn um Zahn". Tatsächlich hatte ja die nationalsozialistische Polenpolitik – von den Juden ganz zu schweigen – ein Beispiel brutaler Verachtung von menschlichen Schicksalen gegeben, wenn in den eingegliederten Ostgebieten Polen evakuiert wurden, um Platz für heimgeholte sogenannte Volksdeutsche aus dem Osten zu schaffen. Ein deutscher Augenzeuge schildert das für 1940 knapp und drastisch:

"Abends wurde ein polnisches Dorf umstellt von einer Gruppe SA-Männer, welche die Leitung der Aktion zwangsweise innehatten. Das Dorf wurde umzingelt, und kurz vor Mitternacht wurden die Leute aus den Betten herausgejagt. Dann kam der Befehl, binnen einer halben oder dreiviertel Stunde mit einem Gepäck von dreißig Kilogramm reisefertig zu sein. Es wurde dort furchtbar gehaust. Heiligenbilder, Kruzifixe wurden zerbrochen und in den Kehricht geworfen. Die Polen mußten mit ihren eigenen Wagen in die Kreisstadt fahren und kamen

dort hinter Stacheldraht. In der Kreisstadt warteten bereits Volksdeutsche, die man von woanders geholt hatte. Diese wurden auf dieselben Wagen geladen, in denen die polnischen Familien gekommen waren. Selbstverständlich waren diese Volksdeutschen entsetzt von den fürchterlichen Dingen, die sie da vorfanden."

Die inzwischen ins Generalgouvernement deportierten Polen wußten freilich nichts von diesem Entsetzen der meist tiefreligiösen Deutschen aus Wolhynien oder Bessarabien, die ja auch nur – und das in gutem Glauben an Recht und Ordnung im Deutschen Reich – Objekte nationalsozialistischer Machtpolitik waren. Für sie waren es die Menschen, derentwegen sie vertrieben worden waren, und an denen man sich für alle Unbill rächen konnte. Daß eine solche Rache selten die wahren Urheber trifft, sondern meist unschuldige Gutgläubige – wen kümmert das schon, wenn sich aufgestauter Groll entladen kann und wenn einem nationale Erregung auch noch persönliche Vorteile bringt?

Daß insgesamt weniger als eine halbe Million Polen so brutal evakuiert wurden – nach genauer Berechnung 365.000 – daß die Tschechen, abgesehen von der erzwungenen Rückkehr tschechischer Beamter aus den sudetendeutschen Gebieten, die vor 1938 dorthin versetzt worden waren, gar keine Evakuierung größeren Ausmaßes erlebt hatten, zählte bei dieser Rache- und Vergeltungsmentalität nur wenig. Es genügte zu wissen, daß die Führung des Dritten Reiches grundsätzlich Pläne erwog, Böhmen einmal deutsch zu besiedeln sowie "schlechtrassige" oder "schlechtgesinnte" Menschen nach dem Osten abzutransportieren, wie es der stellvertretende Reichsprotektor, Reinhard Heydrich, unmittelbar nach seinem Amtsantritt in einer Rede vom 2. Oktober 1941 gefordert hatte.

(Fortsetzung folgt)

Berichtigung und Ergänzung zum Heimatbericht Nr. 8/75

„Ihr Nachgesang zu ihrem Heimatbesuch könnte auch unser sein. Grundstück der Eltern war Freudenfier Abbau. Mai 1945 wurden dort 11 Gehöfte geschleift, auch unseres. Sie schreiben: Die Kirche in Henkendorf soll abgebrochen sein und in Freudenfier stehen", schreibt Hfd. A. Sch. geb. Rehmer aus Freudenfier und der Verfasser berichtigt: „Vor einigen Jahren wurde mir mitgeteilt, daß die Polen die Kirche in Henkendorf abgebrochen und nach Freudenfier gebracht hätten. Daß Freudenfier 2 Gotteshäuser hatte, war mir bekannt. Bei meinem Heimatbesuch konnte ich mich überzeugen, daß die Kirche in Henkendorf nicht mehr steht. Unserer Hfd. gebührt Dank um die Bemühung der Wahrheitsfindung". Und nun weiter den Ergänzungsbericht:

„Die kath. Kirche, gebaut 1870, stand noch so da wie vor 30 Jahren, innen sehr hübsch. Allerdings wird das Schieferdach schadhaft, und Schiefer gäbe es in ganz Polen nicht, meinte der poln. Pfarrer. Die ev. Kirche, gebaut in den 20er Jahren, stand nach der Vertreibung 2 1/2 Jahrzehnte leer. Fenster und Türen waren herausgerissen. Im letzten Sommer war das Gebäude hergerichtet. Meine ältere Schwester meinte auch, daß ein massiver Bau angeschlossen sei. Die Deutschen sagen, es soll eine Hühnerfarm geworden sein. Ich bin selbst um das Gebäude herumgegangen , habe aber keine Hühner gackern gehört.

Sonst hat sich in Freudenfier nicht viel geändert. Einige Gebäude, die bei der Brückensprengung 1945 sehr gelitten hatten, sind verschwunden. Die Zeit ist dort nicht nur stehen geblieben, man kann sagen "zurückgegangen". Die Leute sind Kolchosen- oder Waldarbeiter. Der Pfarrer meinte, es fehlen die Bauern, dann ginge es auch ihm besser. Heute gäbe es nur noch 3 oder 4.

Trotz mancher Wehmut hat uns die Reise gut gefallen. Es war ein einziges Fest mit gutem Essen und Trinken und viel Humor. Sollte uns das Heimweh wieder packen, dann möchte ich Freudenfier und Dt.Krone wohl sehr gerne wiedersehen."

Größte Löns-Sammlung in Dortmund

Die Dortmunder Stadt- und Landesbibliothek besitzt die größte Hermann-Löns-Sammlung. Sie erwarb das größte private Löns-Archiv aus dem Nachlaß eines Münsteraner Pädagogen, dessen wertvollster Teil die Löns-Autographen sind. Von den 76 eigenhändigen Briefen und Postkarten des Heide- und unseres Grenzmarkdichters tragen 14 seine bekannten Zeichnungen mit Buntstift und Feder, die er gerne an seine Freunde verschickte.

Die Windmühle, das Wahrzeichen von Neu-Prochnow (Foto Max Garske)

Max Garske mit seiner 70jährigen Schwester Maria. Hier wurden seine Verse (HB 8/75) geboren.

Das Haus "Winkelmann" ca. 1968 mit dem Anbau für die Post. Den Zaun gab es früher nicht (F.Dr.Zinn)

Bilder der Heimat einst und jetzt

Die OL II im September 1921 (Nachlaß Haßelbarth)

Am 17.9.1921 beim Sportnachmittag am Waldschlößchen (dto)

Kommers mit der L 1a des Lyzeums am 3.4.22 im Preußenhof (dto)

Wieder Treffen der Provinzialverwaltungen

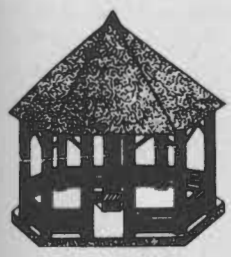
Für den 8. Mai, 11 Uhr, in Hannover, Gaststätte im Hauptbahnhof (Dorpmüller-Saal) hat Hfd. Kurt Süßenbach wieder die Ehemaligen der Provinzialverwaltungen Schneidemühl und Posen zu einer Begegnung eingeladen. Voraus ist am 7.5. ab 19 Uhr ein Plauderstündchen mit den Hannoveraner Grenzmärkern und sich bereits dort eingefundene Teilnehmer in der gleichen Gaststätte im Clubzimmer eingeplant. Selbstverständlich sind auch Nichtangehörige der Verwaltungen herzlich willkommen.

Hfd. Ferd. Steves 1930 in seinem Revier in Mellentin (Eigenfoto)

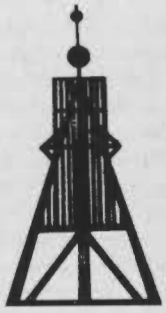
So herrlich war der Winterwald bei Kramske (F.Dr.Zinn)

Vor der Dorfeinfahrt nach Ruschendorf

Am Erlenbruch in Dt. Krone



Die Jugend unserer Heimat



Preis-Ausschreiben !

Der Deutschlandvertrag ist eines der wichtigsten Dokumente für die künftige Entwicklung Deutschlands und Europas. Sein Inhalt und seine Bedeutung müssen Gemeingut unseres politischen Wissens sein. Diese Kenntnis soll durch ein Preisausschreiben für junge Staatsbürger (bis 25 Jahre) gefördert werden.
Fordern Sie bitte unter Angabe genauer Anschrift und des Alters nähere Einzelheiten an bei:
Gesellschaft zur Förderung öffentlicher Verantwortung e.V., 5000 Köln 1, Postfach 190 229.

Der europäische Schulwettbewerb '76

Unter dem Motto "Europa sei Dir Stern, nicht schnuppe" steht der europäische Schulwettbewerb – Europäischer Schultag – für 1976, an dem sich Schüler und Schülerinnen aller Schularten und Altersgruppen beteiligen können.

Schirmherren auf internationaler Ebene sind der Europarat in Straßburg und die Europäische Gemeinschaft in Brüssel; in der Bundesrepublik Deutschland hat die Schirmherrschaft Bundespräsident Walter Scheel übernommen.

Der Wettbewerb wird durch die Kultusminister aller Länder gefördert, die unter anderem die Ausschreibung in den Amtsblättern veröffentlicht haben.

Am Europäischen Schultag haben sich im vorigen Jahr etwa 1,5 Millionen Schüler und Schülerinnen aus 13 Staaten Europas beteiligt. Der Wettbewerb an den Schulen Europas wird seit nunmehr 22 Jahren durchgeführt. Er wurde in der Absicht geschaffen, die Jugend mit dem entstehenden Europa und seinen Problemen zu konfrontieren, die Jugend zu kritischer Auseinandersetzung mit der europäischen Integration zu veranlassen.

Bei der Aufgabenstellung geht es darum, junge Menschen für die kulturelle, soziale, wirtschaftliche und politische Entwicklung Europas zu interessieren, sie zu Toleranz und Achtung dem anderen gegenüber hinzuführen.

Die Aufgaben im Rahmen des Wettbewerbs sind auf die Altersgruppen bis 14 Jahre, von 14 – 16 Jahre und auf die Gruppe zwischen 17 und 21 Jahre abgestimmt. Man kann sich sowohl am bildnerischen als auch am Aufsatz-Wettbewerb beteiligen. Den Gewinnern winken zahlreiche Geld- und Sachpreise sowie die Teilnahme an internationalen Jugendbegegnungen und Seminaren im In- und Ausland. Nähere Einzelheiten und Teilnahmebedingungen können beim Deutschen Komitee für den Europäischen Schultag, Markt 24, 5300 Bonn 1, Tel. 638 593, kostenlos angefordert werden. (Aus "Der Pfeil",1/76)

Mit der Schule unzufrieden

38% der Eltern in der Bundesrepublik, die schulpflichtige Kinder haben, gaben bei einer Umfrage des Wickert-Instituts negative Meinungen über die heutigen Schulverhältnisse ab. Auf die Frage "Wie sind Sie im großen und ganzen gesehen mit der Schule zufrieden, in die Ihr Kind geht? " hatten 62% der Eltern mit "zufrieden" geantwortet. Die Umfrage war im Auftrag einer europäischen Behörde in mehreren Ländern Europas durchgeführt worden. Am größten war die Zufriedenheit der Eltern in Österreich mit 85%. Danach folgen Frankreich (80%), Schweiz (78%), die Niederlande (75%), Belgien (70%) und Dänemark mit 66%.

Der deutsche Osten und seine Münzen

(Schluß)

Nachdem ich im Jahre 1950 den Krieg und die Gefangenschaft in Sibirien überstanden hatte, besuchte ich 1965 die Burg Hechingen, Stammsitz der Hohenzollern in Württemberg. Hier begegnete ich zum zweiten Male der Sarkophagen Friedrich Wilhelms I. und Friedrichs II. Ich sah die preußische Königskrone unter Panzerglas und den schnupftabakverschmierten Uniformrock Friedrichs, sowie viele andere Kostbarkeiten aus dem preußischen Kulturbesitz. Der Kreis hatte sich in Hechingen geschlossen.

Natürlich gibt es noch viel mehr Münzen aus dieser Zeit. Z. B. 1/3. Reichs-Thaler, 1/6. Reichs-Thaler, 1/12. Thaler, 1/48. Thaler usw. Um den Wert des Geldes zur Zeit Friedrichs zu ermessen sei noch folgende Geschichte erzählt: „Es wird in keinem Geschichtsbuch von einem Soldaten berichtet, der in allen Kriegen Friedrichs mitmarschierte und als armer Kerl seine Schuldigkeit tat. Er wurde lange vor dem großen König geboren und überlebte ihn noch beträchtlich. Es war der ehemalige Soldat Mittelstädt, geboren war er im Juni 1681 in Fissahn in Preußen. Als leibeigener Bedienter wurde er von seinem Dienstherren mit 5 anderen Leidensgefährten und allen Equipagen in einer Nacht an eine andere Herrschaft verspielt. Darauf meldete er sich zu den Soldaten; er diente 67 Jahre, machte die Feldzüge unter dem 1. Preußenkönig mit, dann die unter seinem Sohn, dem Soldatenkönig und endlich auch noch unter Friedrich dem Großen. Er nahm an siebzehn "Hauptbataillen und vielen kleineren Gefechten" teil, wurde mehrere Male verwundet und stand dem Tode oft gegenüber, man schoß ihm das Pferd unter dem Leibe weg und er kam in russische Gefangenschaft. Zwei Frauen überlebte er und die dritte heiratete er 1790 als er 109 Jahre alt war. Bis kurz vor seinem Ableben ging er noch jeden Monat 2 Stunden des Weges und holte sich die wenigen Groschen ab, die ihm der vierte preußische König auszahlen ließ. Er hatte drei Königen ohne Räsonnieren treu gedient. Zum Schluß war er 112 Jahre alt geworden, in seinem langen Leben galt der Wahlspruch: „Immer propper, immer akkurat!"

Der gekrönte Wappenadler des Königreichs Preußen hält in seinem rechten Fang ein Zepter und im linken einen Reichsapfel. Das Königreich Preußen sowie das Kurfürstentum Brandenburg mit der Krönungsstadt Königsberg lagen nicht im Machtbereich des "Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation". Die Markgrafen von Brandenburg sowie die preußischen Könige waren jedoch Reichsfürsten und hatten mit der Kurwürde die Stellung eines Erzkämmerers inne, insofern führten sie in ihrem Wappen das Reichszepter. Das heilige Römische Reich wurde von Napoleon 1809 bei Austerlitz zerstört.

Preußen war die Urzelle des "Deutschen Reiches von 1871". Der Name Preußen wurde 1946 durch Kontrollratsbeschluß der Alliierten von der Landkarte gelöscht; aber niemand kann uns unser Preußen aus dem Herzen reißen. Die Tugenden: „Pflichtbewußtsein, Pünktlichkeit, Unbestechlichkeit" sind mit dem

Begriff Preußen verbunden und werden auch heute noch in der ganzen Welt so bewertet.

Wenn man die Summe von Arbeit und Strapazen, das Meer von Blut, Schweiß und Tränen, und die rastlose, schöpferische Gedankenwelt, mit der die Geschlechter unserer Vorfahren seit 7 Jahrhunderten dieses Preußen erworben, wie sie es aus Urwald und Einöde aufbauten, alles zusammenrechnet, dann wird man erst ermessen, wieviel Kultur und Zivilisation diese, unsere Vorfahren in den ehemaligen ostdeutschen Raum gepflanzt haben. —Willy Bensch

Das 3. Mal in Schneidemühl

„Nach dem Bundestreffen in Cux bin ich gleich nach Schneidemühl zu meinem 3. Besuch gefahren. Meine Tante, die noch dort lebt, bekam einmal in den 50ziger Jahren ein Paket aus Cuxhaven von der damaligen Betreuerin, deren Namen ich nicht kenne. Im Paket war auch grüne Wolle, und diese hat meine Tante, als ich dort war, wieder verstrickt und hatte ihre Freude daran nach nunmehr fast 20 Jahren!

Es war diesmal meine schönste Reise. Ich war auf dem Friedhof in der Krojanker Str. Dort hatten die Schulkinder viel Gestrüpp beseitigt, und nun fand ich endlich, nachdem ich schon sooo oft gesucht hatte, das Grab meines Vaters wieder. Eine Reise nach Hause ist für mich etwas wunderschönes, und jedem Hfd. kann ich nur raten, nach Hause zu fahren.

In der Bromberger, etwa von der Küddowstr. an bis zur Mittelstr. wird gebaut. Alles war in diesem Bereich eingezäunt. Die beiden Häuser in der Mittelstr., die noch standen – das vom Bäcker Blenkle und vom Bauern Stök – wurden gerade abgerissen. Hier sollen 3 000 Wohnungen entstehen. In der Ackerstr. wird auch viel gebaut, und auf dem Stadtberg entstehen 10stöckige Häuser. Wenn alles gut geht, werde ich schon Ostern wieder nach Hause fahren." (xyz)

Nur die Familienkirche ist die Orientierung für diesen polnischen Neubau hinter den Gebäuden an der Bismarckstraße

Vom Heimatbesuch abgeraten

hat eine Schneidemühlerin in der neuen Wojewodschaftsstadt ihrer Freundin aus der Jugendzeit im Westen. „Außer mit meinem Bruder und einigen Verwandten führe ich keinen Briefwechsel mit dem Westen. Es hat keinen Zweck und wozu auch. Ich lebe für mich allein und bin viel bei Verwandten in Bydgosczcz (Bromberg). Meine Schwester starb schon im November 1966, und ich bin seit 1967 im wohlverdienten Ruhestand.

Zu Deinem Auftrag bzgl. Reise nach hier muß ich Dir folgendes mitteilen. Meine Bemühungen haben zu keinem Erfolg geführt. Pila ist nicht mehr Schneidemühl. Wir haben hier alles große Häuserblocks mit 1 und 2 Zimmerwohnungen, so daß keiner ein Zimmer abgeben kann, an Garage überhaupt nicht zu denken. Es ist für Euch eine fremde Stadt. Du findest kein bekanntes Haus mehr. Ich kann Euch nur raten, für das viele Geld, das Ihr für eine Reise nach hier ausgeben müßt, leistet Euch lieber einen netten Urlaub in Eurem Lande. Wenn Ihr durchaus kommen wollt, dann nur mit dem Reisebus." Doch die angeschriebene Fam. ist inzwischen schon zweimal dort gewesen und fand auch Privatquartier!

Erstbesuch 1975 nach Schneidemühl

Von Hfd. Gerda Nohl (Duisburg) erhielten wir diesen Erstbesuchsbericht von Schneidemühl einer Berliner Hfd., die sicher wenig oder gar nicht die Berichte im HB verfolgte und dadurch Überraschungen am laufenden Band erlebte:

„Mit Herzklopfen fuhren wir oben in der Berliner Str. am Krankenhaus vorbei in das geliebte Schneidemühl. Als wir geradeaus in die Friedrichstr. kamen, glaubten wir schon, uns verfahren zu haben; denn die Friedrichstraße kennt man einfach nicht wieder, weil kein altes Haus zur Orientierung vorhanden ist. Dann wollten wir durch die Posener; aber da war ein Sperrschild – nur noch Fußgängerstr. Auch als wir an der Post vorbei weiter wollten, war plötzlich ein Drahtzaun vor uns und dahinter nur Gärten. Wir guckten vielleicht! Wir wendeten und fuhren zum Markt zurück, den niemand mehr erkennen würde, in Richtung zur Alten Brücke, wo einst der Alte Fritz stand.

Vom Markt aus kann man bis in die Wasserstr., Küddowstr., Bromberger Platz bis hinüber in die Brauerstr. sehen, weil dort kein Haus steht. An der Brücke steht allein die Ruine der Alten kath. Kirche. Die Brauerei, Greifapotheke und andere Häuser stehen nicht mehr. In der Brauerstr. steht noch einiges mehr. Dann kamen wir in die Dirschauer Str., wo wir früher wohnten, und mußten Schritt fahren, weil die Straße so schlecht war. Wochen vorher war die Straße wegen Kanalisationsarbeiten aufgerissen worden und noch nicht wieder hergerichtet. Ich schluckte ganz schön, als ich die verwohnten Häuser sah.

Wir bekamen Quartier in unserer Str. nicht weit von unserem Haus ab bei sehr netten Leuten, alten Schneidemühlern, die ihr Haus behalten wollten und dort geblieben sind. Nun sind sie inzwischen polnische Staatsbürger geworden. Sie und die Kinder sprechen perfekt deutsch, nur die Schwiegertochter und Enkelkinder wollten nicht deutsch reden. Die Schwiegertochter konnte aber deutsch und auch russisch. Bei den Kindern klappte es auch prima, als ich ihnen sagte, daß sie nur mit Auto fahren dürften, wenn sie mit uns deutsch sprächen. Von unseren Geschenken war die Schwiegertochter so beeindruckt, daß sie auch ab und zu deutsch sprach. Aufgenommen wurden wir einmalig gut. Die Familie hat fast dauernd Besuch und bereichert damit ihr Leben.

Es ist dort eine größere Armut als in Mitteldeutschland; nur am Freitag gibt es in den Fleischerläden etwas. Sie erklärten uns auch, warum die Häuser so aussähen. Es gäbe einfach keinen Zement, Steine etc. Alles sei für die staatlichen Bauten da. Gibt es wirklich einmal 1 Sack Zement, dann stellen die Bewohner sich nachts an, damit sie morgens evtl. etwas abbekommen.

Wir sind dann alles zu Fuß abgeklappert; denn mit dem Auto fiel man sofort auf. Brehm's Haus (Gönner Weg) steht auch noch. Schon an der Kleidung ist man auch als Westdeutscher sofort zu erkennen. Am Bahnhof trafen wir welche aus Hannover, die mit dem Orbis-Bus aus Dt.Krone auf Kurzbesuch waren. Auch wir waren noch nach Dt.Krone und Posen. Meine Bekannte, die mit uns gefahren war, wurde in Dt.Krone von der Miliz festgenommen, weil sie glaubten, die hätte den Bahnhof fotografiert. Nach 20 Minuten Verhör durfte sie aber wieder gehen und bekam auch Gerät mit Film zurück. Sie durfte sofort in ihr Haus rein – ich leider nicht in unseres – und konnte sich mit den Bewohnern unterhalten. Die sprachen perfekt deutsch und erwarteten auch Verwandte aus Hannover.

Die Reise war sehr schön, aber auch enttäuschend. Erst sagten wir: Nie wieder! Nun ist aber vieles abgeklungen. Man sieht vieles im milderen Licht. Vielleicht fahren wir doch 1976 wieder."

Bootsanlegeplatz am Großen Böthinsee (Schloßberg) im Sommer 74 (Foto R.Z.Lubsdorf)

Auf dem Weg zum Gr. Böthinsee, Nähe Königsgnade, August 74 (Foto R.Z.Lubsdorf)

Drahnow

„In polnischer Zeit wurde der Gutsort auch Drzonowo genannt. Über die 1. Erwähnung heißt es bei Riedel Bd. II S.344: Ludwig der Römer belehnt Jakob Boytin 1352 mit dem Dorfe Dronowo. Ob der Ort später wüst war – wie viele andere – steht nicht fest, denn es liegen für die Jahre 1352 – 1579 keine Angaben vor. 1580 verfügte der Grundherr Peter Czarukowski über 4 Kossaten und einen Schäfer, aber keine Bauern. 1631 werden 8 Häuser gemeldet. 1743 war der Ort im Besitz von Anna Elisabeth von Schlichting, verwitwete von der Goltz. In diesem Jahre verkaufte sie den Dorfkrug gegen folgende Leistungen: 110 Reichstaler bar, 13 Taler jährlicher Grundzins, 6 Scheffel Korn, 3 Scheffel Hafer und eine fette Gans. Ferner waren ein Jagdhund zu füttern und Fuhren zum Fischfang zu leisten. Es durften nur von der Herrschaft gekaufte Getränke ausgeschänkt werden. Alles in allem war es eine große Belastung für den Käufer.

1773 besaß ein Baron von der Goltz Gut und Dorf Drahnow. Die Dienstbauern hatten früher je 1 Pferd, 2 Ochsen und Saatgetreide geliehen erhalten. Das Vorwerk bestand aus 5 1/2 verpachteten Hufen, und hinzu kam das Buschvorwerk mit 2 1/2 Hufen und einem Verwalter. Das Dorf selbst hatte keinen Schulzen und die Dienstgeschäfte verrichtete entweder der Krüger oder der Verwalter. Vorhanden waren hier 5 1/2 Hufen, nämlich 4 Bauern mit je 3/4, 3 mit je 1/2 Hufen und den Krüger mit einer Vollhufe. Dieser hatte auch das Recht, 250 Schafe zu halten und zu weiden, wodurch seine hohe Belastung etwas gemildert wurde. Mit den sonstigen Personen zusammen lebten in Dorf und Gut 99 Menschen auf 13 1/2 Hufen."

Prellwitz

„Um 1412 war ein Vinzenzius Czarnkowski, Erbherr von Czarnikau und Schloppe, auch Grundherr von Prellwitz. In dem genannten Jahre schenkte er seinem „getreuen Simon (genannt Trzebinka)" und dessen Nachfolgern laut Posener Grodbuch den 3. Teil des Dorfes. Wann die Gründung erfolgt ist, das ist ungewiß, wahrscheinlich aber schon vor 1400. 1531 war der Ort wüst, und 1546 waren bei dem Grenzstreit zwischen Czarnikau und Filehne keine Spuren des Dorfes zu entdecken. Kurz vor 1557 ist P. laut Posener Grodbuch zum 2. Male gegründet worden. Für 1581 werden eine Schulzenhufe, 12 Viertelhufen, 1 Krüger, 6 Kossaten und 2 Mühlen gemeldet. Grundherr war Peter Czarnkowski, 1631 hatte der Ort 36 Häuser und außerdem noch 2 weitere bei der Obermühle, die damals ein Johann Marten verwaltete. Aber 1669 gehörte sie Jakob Borkenhagen.

Grundherrin war 1744 Anna Elisabeth von der Goltz. 1764 kaufte Johann Martin Werth die Mühle für 500 Taler. Er mußte ferner für seine Landwirtschaft den Grundzins entrichten, jährlich 12 Baumstämme schneiden und nach 12 Freijahren für das ganze Unternehmen 24 Reinstaler Pacht (?) geben.

1773 gehörten Gut und Dorf der Familie von der Goltz. Das Hauptvorwerk bestand aus 6 Hufen, das Buschvorwerk hatte nur eine Hufe. Der Schulze verfügte über 3 Hufen, das Mühlengut war in 2 mal 1 1/4 Hufen geteilt, auch wird ein Mühlenpächter genannt. Ferner waren 9 Bauern mit je einer halben Hufe vorhanden. Auch 1 Schmied, 1 Schuster, 1 Kossat und 2 Büdner werden erwähnt. Auf 376 ha lebten damals 179 Menschen."

Jagolitz

„Das Dorf, das in polnischer Zeit Gogolcza genannt wurde, ist nach Ansicht von Dr. W. Schulz zur Zeit der Markgrafen vor 1352 entstanden. Es wurde kurz vor 1757 zum 2. Male gegründet, muß also mindestens teilweise wüst gewesen sein, wird es doch auch zu den alten Erbgütern der Schlopper Einöde gezählt. Albert Czarukowski verpfändete Jagolitz 1574 an Wediger von Osten laut Posener Grodbuch Nr. 1398. Es hatte 1627 eine Schulzenhufe, 15 Viertelhufen und 4 Kossaten. Die Zahl der Wohnhäuser wird 1631 mit 33 angegeben. Um 1600 war ein Thomas Kelm Schulze des Dorfes und 1635 ein Verwandter desselben namens Georg Kelm, später ein Klingbeil, und 1769 hieß das Dorfoberhaupt Johann Marcus. Nach Ernst Hedtke hat der Ort schon vor 1500 eine aus Holz erbaute Kirche besessen, und die große Glocke trug die Inschrift: „Haus Monch hat mich gegossen im Jahre des Herrn 1487". Diese Angaben stehen im Widerspruch zu der Behauptung, daß das Dorf „unlängst vor 1557" zum 2. Male gegründet worden sei. (Posener Grodbuch Nr. 1396) Vielleicht war die Glocke ursprünglich für einen anderen Ort bestimmt gewesen.

1773 hatte Jagolitz einen Freischulzen mit 5 Hufen, 9 Eigentümer mit mindestens je einer Hufe, ferner einen Propstenbauer. Diese Angaben deuten auf ein hohes Alter hin und lassen die Ansicht zu, daß Jagolitz nie vollständig wüst gewesen ist. Mit den 7 Dienstbauern, einigen Kossaten u. dgl. lebten im Dorfe 113 Menschen auf 6 1/2 Hufen. Die Bauern gaben vor den Klassifikationsbeamten an, daß die Äcker versandet seien." – von Paul Müller (Lehrer in Gornitz) –

Tischwimpel mit Grenzmark-Wappen in München

Die Begrüßung und Eröffnung der Monatsversammlung der Grenzmarkgruppe München am 6.2. im HDO übernahm diesmal der stellv. Vorsitzende, Hfd. Werner Schiebel, der dabei ein als Tischwimpel in Stickerei gefertigtes Grenzmarkwappen, eine kunstgewerblich wertvolle Arbeit, der Gruppe zu treuen Händen übergab. In der Fußplatte ist ein kleines, durchsichtiges Behältnis eingelassen, gefüllt mit Heimaterde aus Schneidemühl, die von unseren Heimatbesuchern überbracht wurde. Hfd. Roß dankte namens der Gruppe unter reichem Beifall für das kostbare Kleinod: „Wir übernehmen dieses Wappen zu treuen Händen in Gruppengewahrsam; es bleibt aber Eigentum von Hfd. Werner Schiebel bzw. seiner Angehörigen." Natürlich wurde auch gleich "geschossen"; wenn Bilder fertig, bekommen auch wir eins davon für den HB.

Verlesen wurde dann nach meiner Entschuldigung für "mea culpa" auch der Bericht von der BDV-Bundesversammlung im Dezember in München, der auch bei uns vorliegt und beschlossen, die Vorstandsmitglieder künftig für eine Amtsdauer von 2 Jahren zu wählen. Diese Satzungsänderung steht als Punkt der Jahreshauptversammlung am 2.4. fest. Der Termin des diesjährigen Faschingsabends mußte aus zwingenden Gründen auf den 27.2. festgelegt werden, dem dann am 5.3. das übliche Monatstreffen im HDO folgt. Mit einem Dias-Vortrag zweier Hfd. über gehabte Gruppenveranstaltungen 1975 schloß der offizielle Teil, und wie immer, hatte dann die Geselligkeit das Wort. —E. Roß—

Guter Besuch beim Prälaturtreffen in Berlin

Die heimatliche Verbundenheit mit der Kirche zeigte sich wieder durch einen gut besuchten Gottesdienst, den der Apostolische Visitator, Prälat Paul Snowadzki, am 14.2. in der Hl. Geistkirche in der Bayernhalle auf Wunsch der Vertriebenen in lateinischer Sprache hielt. Die Meinung bei der anschließenden Kaffeetafel: Nun waren wir mal wieder alle in der Heimat. (Max Garske)

„Herzliche Grüße vom Prälaturtreffen in Berlin, woran ich erstmals teilnahm, Werner Hackert, Pater Konrad Klaar SVD, Alois Walter, Maximilian Garske, P. Franz Koitka SVD, Hedwig Grehn, Fam. Galow-Franz, Anni Krüger, Paula Manthei, Max Sonntag, Georg Röhrbein u. Frau, Klaus-Ulrich Böhle, Albert Manthey, Paul Snowadzki (Prälat, Tulla Woydylack geb. Krüger, Martha Pohland (88 Jahre), 3 Heiste-Teilnehmerinnen aus Meseritz, Georg Heymann, Johannes Lenz (Damnitz/Schlochau). Rund 200 ehem. Grenzmärker waren hier versammelt", schrieb Hfd. Hackert.

Die Grenzmarkgruppe Bielefeld meldet:

Das Schlachtfest am 20.2. ergab zwar nicht die erwartete Teilnehmerzahl, was der Stimmung jedoch keinen Abbruch tat. 3 neue Mitglieder konnten für die Gruppe gewonnen werden; die Hfd. Herbert u. Erika Liedtke, Minden, u. Erna Nafroth, Münster. Es wurde beschlossen, am 3./4. April für ein Wochenende wieder ins Haus Dt.Krone nach Bad Rothenfelde per Bus zu fahren, wofür auch die Osnabrücker u. andere Landsleute angesprochen sind! Wer noch mitfahren möchte, melde sich bitte umgehend telefonisch an (0521) 31957 oder (dienstl.) 51321. Für den verst. Hfd. Oskar Borgstedt wurde dessen Gattin Elly B. einstimmig in den Vorstand gewählt.

An 2 Karnevalsveranstaltungen des BdV in Herford am 28.2. und Bad Oeynhausen am 1.3. nahm der Unterzeichnete als Ehrengast teil. Die 1. Begegnung stand unter dem Motto "Herford wie es singt und lacht" und war die größte, die es jamals gab. Sie umfaßte alle Landsmannschaften (stolze Teilnehmerzahl 1700!). Hier wirkten u.a. mit die bayerische Trachtenkapelle Sandberg, eine Jugendkapelle, das Trompeter-Korps des brit. 14. Kings-Hussars-Regiments, sowie die lustigen Holzhackerbuam und Madl der Riesengebirgstrachtengruppe Herford.

Von Bad Oeynhausen ist hervorzuheben eine großartige Tombola, deren Reinerlös der Friedlandhilfe zugeführt wurde. Eine Hfd., die dort im örtlichen BdV-Vorstand mitarbeitet, erfuhr erstmals etwas vom Bestehen eines Heimatkreises Schneidemühl, mit dem HB-Bezug darf gerechnet werden! Es handelt sich um Hildegard Krüger geb. Lüdtke, 497 Bad Oeynhausen, Hagenstr. 5 (fr. Schneidemühl, Königstr. 49). Ihr Gatte Gerhard K. war in den Jahren 1938/39 Spieß in der Darjeskaserne und fiel 1944 in Rußland. Von einem weiteren Ldsm. wurde ich angesprochen – Karl Großkreutz, IR. 96, 12 Kp., Darjeskaserne, vom Okt. 1936 nach Schn. eingezogen, bis Kriegsausbruch 1939 dort stationiert. – W. Hackert

Einsendetermin ist der **25. des Vormonats!**

Terminkalender 1976

26.3.	Stuttgart: Heimatabend der Grenzmarkgruppe, 19 Uhr, "Herzog-Christoph-Hotel", Büchsenstr. 37 mit Dias-Bericht.
2.4.	München: Heimatabend der Grenzmarkgruppe, 19 Uhr, HDO.
3./4.4.	Bad Rothenfelde: "Haus Deutsch Krone": Kaffee-Nachmittag der Grenzmarkgruppe Bielefeld mit Abendbegegnung und Übernachtung.
23.4.	Bielefeld: Gaststätte "Thüringer Hof", Rohrteichstr. 28, 19 Uhr, Grenzmarkgruppen-Abend.
25.4.	Berlin: Heimattreffen der Gruppen Schneidemühl, Deutsch Krone und MK.Friedland, 16 Uhr, Restaurant-Hotelpension Ernst Block in der Arminius-Markthalle (Tiergarten), 1 Berlin 21, Arminiusstr. 2. – Wir bitten um regen Besuch, sonst sind weitere Treffen nicht mehr durchzuführen!
29.4.	Kiel: Kleine Wanderung der Grenzmarkgruppe zur Gaststätte "Pudelhütte", Damaschkestr. 62, Treff: 14 Uhr Endstation Linie 1 am Eiderkrug; Kaffeetafel mit Jahreshauptversammlung
30.4.	Bielefeld: 20 Uhr, Gaststätte "Eisenhütte", Marktstr. 10, der traditionelle "Tanz in den Mai", Grenzmarkgruppe.
7.5.	München: Heimatabend der Grenzmarkgruppe, 19 Uhr, HDO.
8.5.	Hannover: 11 Uhr, Gaststätte im Hauptbahnhof, Dorpmüller-Saal, Treffen der Provinzialverwaltungen Schneidemühl/Posen; am Vorabend, 7.5. ab 19 Uhr Plauderstündchen mit Hannoveranern und bereits eingetroffenen Teilnehmern in der gleichen Gaststätte im Clubzimmer.
8.5.	Düsseldorf: Heimattreffen, 16 Uhr, "Haus Deutscher Osten", Restaurant Rübezahl.
21.5.	Bielefeld: 20 Uhr, Gaststätte "Vier Taxbäume" in Brackwede, Hauptstr. 65, Dias-Vortrag und Berichte über Pommern-Reisen 1975.
23.5.	Neumünster: 11 Uhr Pfarrkirche "St.Vicelin", Heimatgottesdienst mit anschließendem Prälaturtreffen.
27.5.	Berlin: 9 Uhr im Kolpinghaus, Methfesselstr. 43, Heimatgottesdienst mit anschließendem Prälaturtreffen.
6./7.6.	Kiel: Pfingsten, Deutschlandtreffen der Pommerschen Landsmannschaft, Ostseehalle und Gruppenlokale.
17. 31.7.	Cuxhaven: Jugendlager beider Kreise.
11./12.9.	Cuxhaven: Delegiertentagung Hkrs. Schneidemühl.

Elferrat und "Blaue Husaren" bei den Grenzmärkern in Kiel

Das schon zur Tradition gewordene Kappenfest der Grenzmarkgruppe Kiel am 31.1. im Restaurant "Schützenpark" hielt für die Besucher, was man sich versprochen hatte. Dank der Regie des stellv. Vorsitzenden, Hfd. E. Klatt, der herzliche Grußworte an alle, insbesondere an die Gäste der Schneidemühler aus Hamburg mit HKB Georg Draheim und dem Schneidemühler Vorsitzenden in der Bundesrepublik, Albert Strey/ Schönkirchen, richtete, wurde der Abend stimmungsvoll und gelungen.

Nachdem der Veranstaltungsleiter die von dem berühmten pommerschen Arzt Carl Ludwig Schleich verfaßte "Hymne auf das Lachen" und eine eigene gereimte Glosse auf das Fernsehprogramm brachte, war bei allen Anwesenden die Bereitschaft zu allgemeinem Frohsinn gegeben. Gemeinsam gesungene Karnevalslieder und die dann bei angenehmer Tanzmusik der Hauskapelle Unger sofort zahlenmäßig stark einsetzende "Kontaktpflege" im Tanz waren Beweis, daß die Stimmung nicht besser sein konnte.

Gegen 21 Uhr kreuzte der Elferrat der PLM und dessen Tanzgarde auf und wurden mit dem Klatschmarsch begeistert begrüßt. Beide Gruppen boten dann in den Tanzpausen ein fast einstündiges abwechslungsreiches Programm in Form von gekonnten Tanzdarbietungen durch die "Blauen Husaren" bzw. Gruppengesängen und auf das aktuelle Geschehen gezielte humoristische und ironische Vorträge, wofür viel Beifall gespendet wurde. Leider vergingen die schönen und heiteren Stunden viel zu schnell und der letzte Tanz und das zu Recht gesungene Lied "So ein Tag . ." kamen viel zu früh für die meisten.

Es war ein gelungenes Fest der Fröhlichkeit, und wer es vorgezogen hatte, diesem fernzubleiben, wurde nicht vermißt.

—Ernst Klatt—

Suchwünsche beider Kreise

(Meldung mit Bezug: Such 3/76 an Schriftleitung)

Hfd. Horst Gust, Koblenzer Str. 3, 5420 Lahnstein, Tel. 026 21/8527, sucht vom verschollenen Oberlokf. Julius Schwantusch (Schn., Schillerstr. 28, vorher Krojanker Str.) die ebenfalls verschollen erfaßte Schneiderin Ilse Schwantusch als Gewerbelehrerin Ilse Schwarz (geb. 23.9.16, Abitur 1931) und nennt als Geschwister Alice (geb. 29.6.12 Hohensalza), Erwin (geb. 26.2.14 Hohensalza) – soll gefallen sein, Waltraut (geb. 9.8.20 Schneidemühl) und Ruth (geb. 13.3.22 Schneidemühl), die der Heimatkreisstelle bisher nicht bekannt waren.

Hfd. Paul Zocholl, Gottschedstr. 35, 1 Berlin 65, benötigt zum Beschäftigungsnachweis bei der Heeresstandortverwaltung Deutsch Krone Zeugenaussagen und nennt: Paul Born, Oberzahlmstr. Tarrasch, Bredeke, Voelk u. Angestellten Kurt Ruschkowski. Wer kennt deren Anschriften zur Weiterleitung?

Hfd. Elisabeth Dahlke (Dt.Krone, Schlageter 22) benötigt für ihren Rentennachweis Zeugen, da die Versicherungsunterlagen für folgende Beschäftigungszeiten fehlen: Vom 1.2.31 bis 30.4.32 beim Zahnarzt Dr. Dickmann; vom 1.4.41 bis 30.9.42 bei der Kreissparkasse und vom 1.10.42 bis 27.1.45 bei der Reichsbank. – Wer helfen kann, schreibe die Freundin der von "drüben" Suchenden, Hfd. Margarete Steinke, Hohenzollernstr. 29, 4150 Krefeld, an.

Gesucht wird die Tochter vom Rektor i.R. Emil Jordan (rote Verschollenen-Karte), die von Berlin noch nach 45 mit Hfd. Jakubowski korrespondierte; ebenfalls Hfd. Alfred Körth, Jahrgang 14–16. Für den Vetter Friedrich, Oberlokheizer (Schn., Paulstr. 6) liegt auch nur rote Verschollenen-Karte vor.

In einer Schadensfeststellung sucht das Ausgleichsamt in Oldenburg/i.O. für Dr. Ulrich Kadow als Erben des verst. Vaters Karl Kadow (Gut Zamborst mit Vorwerk in Briesenitz) Hfd., die bei dem "Landwirtschaftlichen Treuhandverband Grenzmark Posen-Westpreußen", GmbH Schneidemühl, Milchstr. tätig waren. Wer kennt die Anschrift vom Dipl. Landwirt Alfred Agthe, der nach Königsberg ging und 1968 in Hannover vom Koll. Benno Schwarz getroffen wurde. Sein Nachfolger, Dipl. Landwirt Hans (Johann) Engemann, in 4835 Rietberg 2, Druffel Nr. 110, laut Postvermerk verstorben? ; aber 3 Kinder ohne Anschrift. Der Abteilungsleiter, Hfd. Erich Juckuff, in 3 Hannover-Süd, Hildesheimer Str. 64, unb.verzogen, soll aber verstorben sein. Wer kennt Anschrift der Tochter Ingeborg verh. Thate.

Wer von den Kameraden der Polizei kennt den Polizeihauptwachtmstr. i.R. Paul Luhm (Kolmarer Str. 46), geb. 22.3.99 in Budsin, der 12 Jahre bei der Polizei war und nach dem Polenfeldzug wieder dahin zurückkehrte, aber keinerlei Papiere u. Belege besitzt, da diese der Gattin Ella Luhm auf der Flucht und Rückkehr nach Schneidemühl 1945 abgenommen wurden.

Wer war im RAW Schneidemühl mit Hfd. Irmgard Fährmann (Königsblicker 86), geb. 3.4.23, zusammen und kann der heutigen Fr. Irmgard Appel bestätigen, daß sie in der Ausgabe der Werkzeuge, dann als Botin und nach einer Prüfung als Reichsbahnangestellte in der Verwaltung der Meisterei tätig war. Die Beschäftigungszeiten weiß die Hfd. (1 Berlin 27, Tietzstr. 15) nicht mehr, benötigt sie aber als Beschäftigungsnachweis. – Gleichzeitig sucht sie die Freundin Gertrud Pesalla, für die und Vater Stanislaus im gleichen Hause nur rote Verschollenen-Karten vorliegen.

ERBEN GESUCHT

nach Frieda Gross geb. Siewert.
Gesucht werden insbes. Geschwister des Vaters der Erblasserin: Paul Siewert, geb. 4.8.1877 in Schneidemühl bzw. deren Abkömmlinge.
Zuschriften an: Dr. Walter Krader GmbH, Erbenermittlungen, 8 München 40, Friedrichstr. 21

Laut Postvermerk "ubk" bzw. verzogen: (Alle Schneidemühl) Gerhard Engel (Berliner 139, 15.10.21) 5022 Junkersdorf; Kurt Hubert (Hasselort 6, 14.1.85) 6 Bergen-Enkheim; Leo Hoffmann (Krojanker 90, 9.9.93) 435 Recklinghausen; Herta Holl (? ,?) 314 Lüneburg; Otto Höhne (Meseritz, 14.10. 93) 77 Singen; Ulrich Hopp (? , 12.9.35) 73 Eßlingen; Alfred Hinnert (Schrotzer 45, 13.7.23) 206 Bad Oldesloe; Irmgard Kloss (Karlsberg, 2.6.36) soll als verh. Masters nach USA verzogen sein; Helmut Wulf (Krojanker 5, 31.12.29) 207 Bargteheide; Erna Scheffs geb. Lindholm (Buchen 10, 8.6.24) 478 Lippstadt; Lieselotte Lehmann (? , 9.9.00) 77 Konstanz; Wolfgang Lischka (Ludendorf, 11.11.39) 3579 Neuenhain/Main; Erika Kühne geb. Buleke (Brauer 19, 16.6.92) 1 Bln-Steglitz; Gisela Neef geb. Buer (Güterbahnhof 9, 19.5.34) 683 Schwetzingen; Johann Tonn (Bromberger 81, 5.11.21) 7889 Karsau/ Säckingen; Rosemarie Weidenfeller geb. Dahlke (? , 1.6.38) 4711 Bork/Lüdinghausen; Kurt Freimann (Gnesener 38,?) 45 Osnabrück;Charlotte Hedtke geb. Braun (Dreier 17, 12.9. 21) 741 Reutlingen; Ruth Hermes geb. Augustin (? ,26.9.11) 2 Hmb.-Volksdorf; Adelheid Jess geb. Press (Jastr.Allee 132, 21.9.32) 404 Neuss; Christel Just (Kösliner 39, 8.3.38) 712 Bietigheim; Georg Joncke (Friedrich 15,?) 3257 Springe; Helga Draeger (König 70, 21.8.39) nach USA? aus 806 Dachau; Elisabeth Draeger geb. Weilandt (Albrecht 93, 6.3.12) 3041 Geversdorf; Gertrud Drabek (? ,?) 56 Wuppertal-Elberfeld; Franz Ditze (Bromberger 74, 11.6.90) 47 Hamm; Udo Domdey (Schützen 78, 27.11.30) 62 Wiesbaden-Biebrich; Wilfried Dogs (Friedrich 34, 17.2.13) 216 Stade; Ernst Doege (Memeler 17, 18.3.22) 75 Karlsruhe; Ernst Damaschke (Budde 13, 30.8.11) 2085 Quickborn; Kurt Damrow (Meisen 21, 4.2.13) 63 Gießen; Gertrud Bringe (Breite 1/3,?) 433 Mülheim; Maria Bölter (Gneisenau 8,?) 21 Hmb.-Harburg; Rudolf Boelk (Lange 15,?) 3 Hannover; Postamtmann ? Becker (? ,?) 33 Braunschweig; Brigitte Becker (Berg 8, 19.8.31) 3387 Viennenbing/Harz; Peter Becker (? ,?) 6242 Schönberg b. Kronberg; Waltraude Beckmann (Bromberger 10, 2.8.23) 35 Neutershausen; Hans J. Begerow (Mittel 8, 24.4.29) 6 Frankfurt; Willi Begerow (Mittel 8, 1.6.14) 304 Eckstever/Verden.

Gruß und beste Wünsche den Deutsch Kroner Geburtstagskindern

94 Jahre am 29.3. Fr. Alwine Abendroth geb. Lörke (Zechendorf), X Schlakendorf, bei Tochter Irene. – Am 3.4. Fr. Maria Schulz geb. Krüger (Riege), 5047 Wesseling, Pfeilstr. 8, beim Sohn Johannes.

92 Jahre am 12.4. Fr. Berta Kadow geb. Berg (Rose,Abb.), 43 Essen, Heerrnstr. 22 bei Tochter Adelheid Krüger.

91 Jahre am 5.4. Fr. Ella Baehr (Schloppe, Mittelstr.), 7531 Ersingen bei Pforzheim, Pforzheimerstr. 87. – Am 14.4. Hfd. Hermann Lück (Dt.Krone, Schlageter 19), 72 Tuttlingen, Im Koppenland 15.

90 Jahre am 16.4. Fr. Minna Seling geb. Reinke (Jastrow), 6105 Ober-Ramstadt, Kirchenstr. 32. – Am 18.4. Fr. Minna Münchow geb. Marquard (Dt.Krone, Heimstätten 15), 334 Wolfenbüttel, Beethovenstr. 2.

89 Jahre am 1.4. Fr. Auguste Retzlaff geb. Wiese (Jastrow-Tiefenort), 241 Mölln, Gudowerweg 139. – Am 10.4. Fr. Ida Kuchenbecker geb. Schauland (Dt.Krone, Königsberger 18), 2418 Ratzeburg, Mechowerstr. 6. – Am 13.4. Fr. Selma Madüske geb. Huth (Jastrow, Berg 38), 28 Bremen, Gothaerstr. 56.

88 Jahre am 22.3. Fr. Ella Neumann geb. Riege (Dt.Krone, Hindenburg 5), 4055 Kaldenkirchen, Jan-van-Noog-Str. 1. – Am 10.4. Hfd. Reinhold Lüdtke (Dt.Krone, Dietrich-Eckard 6), 4703 Altenbögge-Bönen, Bachstr. 26.

87 Jahre am 6.4. Josef Linde (Breitenstein), 7109 Schöntal/Wttbg. – Am 7.4. Fr. Hedwig Kutz geb. Griesbach (Dt.Krone, Schlageter), 33 Braunschweig, Donnerbergweg 21a. – Am 16.4. Fr. Anna Sümnik (Tütz), 5421 Miellen/Lahn. – Am 19.4. Fr. Martha Lenius geb. Polzin (Dt.Krone, Schloßmühlen 20), 4501 Hagen a.TW., Am Goldbach 16.

86 Jahre am 25.3. Fr. Maria Rump geb. Buske (Mehlgast), 404 Neuss, Hochstr. 4. – Am 10.4. Hfd. Adolf Wunsch (Schulzendorf), 3201 Barienrode üb. Hildesheim, seine Gattin Frieda wird am 15.4. 81 Jahre. – Am 26.4. Fr. Hedwig Giese geb. Neumann (Hoffstädt), 2818 Ratzeburg, Ziethenerstr. 64.

85 Jahre am 5.4. Hfd. Albert Krüger (Schloppe), 5024 Pulheim, Görlitzerstr. 18. – Am 27.2. Fr. Martha Streich geb. Heidekrüger (Zippnow), 41 Duisburg 1, Markusstr. 40.

84 Jahre am 1.4. Fr. Käthe Matthias geb. Bast (Schloppe), 68 Mannheim, Eisenacher-Weg 15. – Am 7.4. Fr. Veronika Irmsch verw. Gajewski (Dt.Krone, Dietrich-Eckard 53), 337 Seesen, Talstr. 65. – Am 11.4. Hfd. Otto Lange (Briesenitz-Abb.), 328 Bad Pyrmont, Geherstr. 14. – Am 16.4. Hfd. Johannes Uttecht (Lebehnke), 504 Brühl-Vochem, Danzigerstr. 31, bei Tochter Dora Bandich.

83 Jahre am 29.3. Hfd. Hermann Nickel (Mk.Friedland), 1 Berlin 13, Heilemannsring 43a. – Am 31.3. Hfd. Theodor Hoeltge (Jastrow, Flatower 16a), 532 Godesberg, Plittersdorfstr. 11.

82 Jahre am 22.3. Hfd. Wenzel Erben (Dt.Krone, Markgrafen 11), 78 Freiburg, Fillibachstr. 14. – Am 22.3. Hfd. Walter Utke (Schloppe), X 2031 Schmarsow üb. Demmin. – Am 23.3. Hfd. Karl Lawrenz (Jagdhaus), 465 Gelsenkirchen, Auf dem Grasskamp 54. – Am 5.4. Fr. Elisabeth Gertz geb. Kaatz (Trebbin), 2831 Dünsen. – Am 10.4. Fr. Martha Juhnke geb. Abendroth (Zippnow), 4358 Haltern, Bruch 8, mit Sohn Hans. – Am 14.4. Fr. Pauline Plumbaum geb. Brummach (Rederitz), 8721 Kolitzheim üb. Schweinfurt. – Am 17.4. Fr. Martha Monka geb. Dzubeck (Jastrow, Linden 5) 43 Essen-West, Styrinner-Str. 15. – Am 19.4. Hfd. Heinrich Persike (Jastrow), 2054 Geesthacht/Elbe, Pommernweg 1. – Am 7.4. Fr. Gertrud Woicke geb. Schalinske (Schloppe), 2 Ostersteinbek-Hamburg, Kohlsergen 5.

81 Jahre am 20.3. Fr. Anna Schach (Dt.Krone, Schlageter 6), 41 Duisburg-Hamborn, Körnerstr. 7. – Am 28.3. Fr. Gertrud Prasse geb. Hoffmann (Dt.Krone, Landw.Schule), 6 Frankfurt, Butzbacherstr. 44. – Am 9.4. Fr. Berta Lowin geb. Schattschneider (Kl.Wittenberg), 355 Marburg, Schulstr. 47, bei Tochter Edith Fleschut.

80 Jahre am 21.3. Hfd. August Gleich (Dt.Krone, Südbahnhof 14), 64 Fulda, Am Waldschlößchen 34/36. – Am 28.3. Fr. Gertrud Zülsdorf geb. Loga (Dyck), 559 Cochem-Brauheck, Graf Zeppelin-Str. 7, beim Sohn Hubertus. – Am 29.3. Fr. Maria Hofmann geb. Riebschläger (Dt.Krone, Berg 17), 45 Osnabrück, Boxtermannstr. 17. – Am 4.4. Fr. Marie-Magdalena Brach (Rosenfelde), X 2052 Gnoien, Koppekweg 4. – Am 17.4. Fr. Anna Wiegmann geb. Hoffmann (Dt.Krone, Gaswerk), 49 Herford, Waltgerie-Str. 20.

79 Jahre am 26.3. Hfd. Otto Brieske (Jastrow, Berliner 33), 4777 Welver-Scheidlingen, Aulflucht 34. – Am 18.4. Hfd. Richard Bötzer (Dt.Krone), 478 Lippstadt, Landsbergerstr. 15.

78 Jahre am 20.3. Fr. Martha Barth geb. Ludwig (Dt.Krone, Gamp 12), 78 Kappeln b. Freiburg, Neuhauserstr. 14. – Am 26.3. Hfd. Paul Butzke (Jastrow), 3016 Seelze üb. Hannover 1, Vor den Specken 4. – Am 29.3. Fr. Ida Rosentreter (Jastrow, Wurt 4), 24 Lübeck-Travemünde 1, Strandweg 21. – Am 6.4. Hfd. Albert Oelke (Stibbe) u. Fr. Elisabeth geb. Litfin, die am 2.5. 79 Jahre wird, 7531 Huchenfeld üb. Pforzheim, Hauptstr. 32. – Am 7.4. Fr. Olga Kühn geb. Mau (Henkendorf), 46 Dortmund-Brechten, Budbergstr. 7.

77 Jahre am 22.3. Fr. Elisabeth Raguse (Dt.Krone, Hindenburgstr.), 33 Braunschweig, Bolchentwete 3. – Am 13.4. Hfd. Josef Lück (Dt.Krone, Hindenburg 37), 2 Hamburg 57, Wischhowsweg 2. – Am 17.4. Fr. Anna Gottlob geb. Priske (Dt.Krone, Berliner 37), 237 Rendsburg, Graf Zeppelinstr. 13. – Am 17.4. Fr. Mathilde Kajewicz geb. Ziebarth (Dt.Krone, Kreissparkasse), 2847 Barnstorf, Tieferweg 3. – Am 18.4. Fr. Erna Schlenska geb. Büstrin (Dt.Krone, Schlageter), 5778 Meschede, Rosenstr. 26.

76 Jahre am 22.3. Pol.Meister a.D. Josef Schur (Jastrow), 556 Wittlich, Koblenzerstr. 38. – Am 23.3. Fr. Martha Bast geb. Hartwig (Schloppe, Bahnhof 4), 4 Düsseldorf, Münsterstr. 382, beim Sohn Manfred. – Am 27.3. Fr. Grete Lauing geb. Werner (Dt.Krone, Schlageter 73), 2 Hamburg-Farmsen, Bernerstr. 49c. – Am 29.3. Fr. Elisabeth Müller (Jastrow, Grüne Str.) 314 Lüneburg, Von Dassel-Str. 1. – Am 2.4. Oberförster a.D. Werner Dedecke (Marienbrück), 3559 Battenberg/Eder, Birkenstr. 15. – Am 2.4. Eleonore Quick (Lebehnke), 415 Krefeld, Inratherstr. 300. – Am 8.4. Rektor a.D. Leo Gollnick (Schulzendorf), 4041 Norf, Wittekindstr. 35. – Am 16.4. Fr. Frieda Rost geb. Wenzel (Jastr., Wurtstr. 12), 2067 Reinfeld, Schauberg 12. – Am 19.4. Hfd. Alfons Massberg (Dt.Krone, Litzmann 2), 46 Dortmund, Harnackerstr. 32.

75 Jahre am 20.3. Fr. Margarete Bläsing geb. Kaeding (Schloppe), 287 Delmenhorst, Mühlenstr. 101. – Am 21.3. Fr. Anna Biering geb. Lübke (Schloppe), 3 Hannover-Döhren, Helmstedterstr. 40. – Am 21.3. Fr. Maria Klawunn geb. Remer (Rederitz), 4402 Greven, Witte-Oever 14, beim Sohn Bernhard. – Am 22.3. Hfd. Karl Dinger (Dt.Krone, Gärtnerei/Baumschulen), 3002 Bissendorf-Witze, In der Krakau 1; die Ehefr. Margarete geb. Holtz wird am 4.3. 73 Jahre. – Am 25.3. Fr. Frieda Kandt (Schloppe), 2241 Ostrohe üb. Heide. – Am 9.4. Hfd. Georg Wiege (Dt.Krone, Scheer 9), 43 Essen, Flashoffstr. 7. – Am 12.4. Fr. Maria Schmidt geb. Mielke (Schulzendorf), 422 Dinslaken-Oberlohberg, Steinbrinkstr. 26. – Am 16.4. Fr. Hertha Stelter geb. Kroll (Schloppe), X 208 Neustrelitz, Strelitzerstr. 16.

74 Jahre am 12.12.75 Fr. Hedwig Tonn geb. Halex (Lebehnke) 7014 Kornwestheim, Achalmstr. 26. – Am 6.2. Hfd. Bernhard Kluck (Neu-Preußendorf), 2070 Ahrensburg, Staatsgut-Wulfsdorf. – Am 26.3. Fr. Johanna Boese (Tütz, Bahnhofstr.), 509 Leverkusen, Stegerwaldstr. 43. – Am 2.4. Hfd. Günter Romba (Dt.Krone, Schlageter 5), 1 Berlin 41, Taunusstr. 18. – Am 13.4. Hfd. Walter Spieckermann (Mk. Friedland), 2381 Busdorf, Rendsburgerstr. 25. – Am 15.4. Fr. Elly Krienke geb. Schnabel (Plötzmin), 7927 Enlenborgen, Schulhaus. – Am 17.4. Fr. Martha Erdmann geb. Kuhlmann (Plienitz), 2354 Niendorf üb. Hohenwestedt.

73 Jahre am 30.3. Hfd. Hans Mallach (Jastrow, Grüne 5), 733 Pforzheim, Kaiser-Wilh.-Str. 23. – Am 30.3. Fr. Hedwig Hartwig geb. Stoeck (Wittkow), 2402 Lübeck-Kücknitz, Westpr. Ring 30. – Am 5.4. Hfd. Valentin Formello (Jastrow), 5591 Lutzerat 83, b. Cochem. – Am 17.4. Hfd. Max Hagedorn (Stibbe), 5561 Landscheid, Tränkgasse 2.

72 Jahre am 21.3. Fr. Clara Schulz geb. Pohl (Dt.Krone, Scheer 6), 405 Mönchengladbach, Siepensteg 13. – Am 27.3. Fürsorgerin Maria Gruse (Dt.Krone, Kronen 3), 235 Neumünster, Gotenstr. 5. – Am 30.3. Hfd. Hans Mundt (Mk.Friedland), 239 Flensburg, Cländerstr. 5. – Am 10.4. Fr. Liesel Neumann (Schloppe), 3 Hannover, Sommerweg 5. – Am 15.4. Fr. Frieda Beyer geb. Oelke (Mk.Friedland), 2311 Klausdorf üb. Kiel, Klagenberg 100. – Am 18.4. Fr. Käthe Blankenburg geb. Aonde (Mk.Friedland), 325 Hameln, Kaiserstr. 12. – Am 18.4. Hfd. Georg Reetz (Tütz, Schloßstr.), 519 Stolberg, Brühlstr. 15. – Am 20.4. Hfd. Hugo Behnke (Schloppe), 3141 Oelsdorf üb. Lüneburg. – Am 27.4. Fr. Hedwig Heidekrüger geb. Drews (Dt.Krone, Kronen 15), 415 Krefeld, Nordstr. 126.

71 Jahre am 18.2. Fr. Elisabeth Krenz (Lebehnke), 43 Essen 1, Sophienstr. 6. – Am 23.3. Hfd. Walter Fritz (Mk.Friedland) 2405 Ahrensbök, Lübeckerstr. 34. – Am 2.4. Fr. Maria Schulz geb. Sommer (Ruschendorf), 2302 Flintbek b. Kiel, Heimstättenweg 5. – Am 14.4. Fr. Irmgard Martin geb. Freytag (Mk.Friedland), 563 Remscheid, Martin Luther-Str. 69. – Am 17.4. Fr. Olga Radtke geb. Nick (Mk. Friedland), 705 Waiblingen, Wermeshagener Weg 93. – Am 17.4. Hfd. Paul Schulz (Dt.Krone, Südbahnhof 11), 2436 Kellenhusen, Am Ring 25. – Am 20.4. Pfarrer Theodor Schulz (Zützer), 3453 Polle, Gartenstr. 292.

70 Jahre am 9.1. Fr. Martha Köhn geb. Brose (Dt.Krone, Abb. 1a), X 2021 Philippshof Krs. Altentreptow. – Am 16.3. Hfd. Hans Remer (Tütz, Schloß 26), 4292 Rheda, Vardinghalterstr. 20. – Am 20.3. Hfd. Klemens Plewa (Jastrow, Bergstr.), 45 Osnabrück, Brinkstr. 134a. – Am 12.4. Fr. Charlotte Böbel (Mk.Friedland), 221 Itzehoe, Bodelschwingh-Str. 8. – Am 19.4. Hfd. Leo Polzin (Tütz), 584 Schwerte, Wittfeldweg 4. – Am 21.4. Albert Lüdtke (Dt. Krone, Heimstättenweg), 2357 Bad Bramstedt, Glückstädterstr.

Berichtigung: Hfd. Bruno Radeke (Dt.Krone) 87 am 16.3. in 1 Berlin 42, Hausstockweg 57, Wohnstift Otto-Dibelius, Ap. 716.

Gruß und beste Wünsche den Schneidemühler Geburtstagskindern

87 Jahre am 13.4. Fr. Mathilde Roßdeutscher geb. Grünzel (Plöttker 14 u. Kreuz), X 45 Dessau-Ziebigk, Elballee 37. – Am 15.4. Fr. Martha Giese geb. Dux (König 6), 2057 Wentorf, Danziger Str. 24. – Am 19.4. Schwester Elfriede Wenzel (Bäcker 10), 3 Hannover, Lister Kirchweg 45, Helene-Blunck-Heim. – Am 22.4. Hfd. Erich Fürstenau Selgenauer 165) 5026 Braunweiler/Köln, Donatusstr. 34, bei Tochter Charlotte Krause.

86 Jahre am 5.4. Hfd. Georg Gogol (Posener 13), 4992 Espelkamp, Tilsiter Weg 8. – Am 22.4. Hfd. Oskar Meyer (Hassel 7), 899 Lindau, Friedrichshafener Str. 57. – Am 22.4. Fr. Emma Ihlenfeld geb. Fenske (Güterbahnhof 3) 1 Berlin 31, Lietzenburger Str. 32. – Am 24.4. Hfd. Friedrich Pischke (Hindenburgpl. 4) 1 Berlin 31, Uhlandstr. 79. – Am 27.4. Fr. Agnes Freyer geb. Janke (Drosselweg, Koschütz), 3146 Adendorf/Lüneburg, Habichtsweg 4. – Am 30.4. Hfd. Franz Panske (Tannen 8) 4967 Bückeburg, Am Kirchof 1.

85 Jahre am 14.3. Fr. Elfriede Lüdtke geb. Zimmermann (Ring 48), 7128 Lauffen, Hölderlinstr. 18. – Am 2.4. Fr. Gertrud Aßmann geb. Reiche (Höhen 59) 43 Essen 11, Walkmühlenstr. 4, bei Tochter Ruth Gorski. – Am 5.4. Hfd. Paul Faustmann (Sem. 08/11), 4284 Heiden/Borken. – Am 20.4. Fr. Charlotte Luft (Gr. Kirchen) 462 Castrop-Rauxel, Zimbernstr. 13, bei Nichte Hannelore Boldt. – Am 30.4. Fr. Charlotte Boeckmann geb. Klatt (Berlin u. Zeughaus 1), 1 Berlin 33, Charlottenbrunner Str. 8.

84 Jahre am 22.3. Fr. Antonie Spill geb. Mahlke (Bromberger 71), X 1297 Zepernick, Soloturmstr. 10. – Am 5.4. Hfd. Kurt Schilf (Jastrower Allee 50), 3 Hannover, Brandestr. 42. – Am 10.4. Fr. Valerie Kaja geb. Pillach (Garten 46), 64920 Pila, Ul Chodkiewicza 8. – Am 16.4. Fr. Anna Tetzlaff (Birkenweg 7), X 705 Leipzig 05, Edlichstr. 19. – Am 28.4. Fr. Elfriede Lawrenz geb. Fenner (Bromberger 60), 2818 Syke/Bremen, Waldstr. 10.

83 Jahre am 13.4. Fr. Emilie Wolter (Albrecht 52), 3032 Fallingbostel, Vogteistr. 33. – Am 13.4. Hfd. Friedrich Birth (Gönner 74), 1870 South East, Salt Lake City, Utah 84 105, USA. – Am 30.4. Hfd. Walter Quiram (Martin 28, Markt, Baggen 12), 69 Heidelberg 1, Frühlingsweg 11; die Gattin Liselotte geb. Müggenburg wurde am 5.1. 73 Jahre.

82 Jahre am 4.4. Fr. Maria Schwarz geb. Schwarz (Klopstock/Hindenburgschule), 5022 Junkersdorf/Köln, Gertrudenhofweg 11. – Am 25.4. Hfd. Emil Pax (Schönlanke, Schneidemühl u. Berlin), 242 Eutin, Wilhelmshöhe 5/228. – Am 26.4. Fr. Hedwig Köppe geb. Kurowski (Budde 6 u. Westend), X 238 Barth/Ostsee, Grünerweg 2.

81 Jahre am 9.4. Fr. Anna Galow geb. Pankau (Bromberger 31) 1 Berlin 61, Geibelstr. 4. – Am 12.4. Fr. Hedwig Bergann geb. Johlitz (Friedrich 23), 356 Biedenkopf/Lahn, Hanisstr. 114. – Am 12.4. Hfd. Leo Drews (Jastr.Allee 4), X2421 Elmenhorst/Klütz b. Grevesmühlen. – Am 26.4. Hfd. Charlotte Becker (Milch 55), 355 Marburg/Lahn, Cappeler Str. 58.

80 Jahre am 24.3. Foto-Meisterin Fr. Maria Kleinschmidt geb. Engler (Posener u. Milch 4), 7011 Long Drive, Houston, Texas 77 087, USA. – Am 4.4. Fr. Mathilde Gabbert geb. Dust (Königsblicker 45), X 79 Falkenburg/Elster, Torgauer Str. 41, Feierabendheim. – Am 7.4. Fr. Martha Krüger geb. Piotrowski (Wasser 1), X 432 Aschersleben, Hilberstädter Str. 34.

79 Jahre am 7.3. Hfd. Bernhard Schlüssel (Sem. 14/17), 48 Bielefeld, Ellerstr. 29. – Am 5.4. Hfd. Paul Kaatz (Dirschauer 9) 5 Köln-Kalk, Falkensteiner Str. 3. – Am 7.4. Fr. Elisabeth Paetz (Schrotzer 53), 2085 Quickborn, Kieler Str. 21a.

78 Jahre am 5.4. Fr. Else Heimann geb. Jäke (Sternpl. 1), 307 Nienburg, Körnerstr. 13. – Am 6.4. Fr. Lina Storz geb. Jahr verw. Krüger (Eichberger 55), 44 Münster, Vorländerweg 9. – Am 11.4. Hfd. Franz Bunk (Kolmarer 84), 64 Fulda, Am Waldschlößchen 53. – Am 12.4. Fr. Hildegard Berkhahn geb. Ernst (Gerber 1), 62 Wiesbaden, Adelheidstr. 14. – Am 12.4. Fr. Käthe Schütz geb. Monczynski (Ziegel 44), 68 Mannheim, Friedrichsplatz 14, bei Tochterfam. Dr. Horst Herberg. – Am 14.4. Fr. Linda Polzin geb. Seib (Kiefern 1) 2056 Glinde-Wiesenfeld, Blockhorner Allee 15. – Am 16.4.

Fr. Maria Kontek (Hasselort 11), 3257 Springe/Deister, Fr. Ebert-Str. 8, mit Schwestern Anna u. Martha.

77 Jahre am 4.12.75 Fr. Auguste Fährmann geb. Heller (Königsblicker 86), 2067 Reinfeld, Hamburger Str. 20. – Am 1.4. Fr. Auguste Krenz geb. Lück (Kösliner 40), 338 Goslar, Feldstr. 36. – Am 4.4. Fr. Hildegard Linke geb. Rautenberg (Saarland 15), 3201 Bavenstedt 98/Hildesheim, Nordstr. 10. – Am 7.4. Fr. Anna-Marie Emmel (Alte Bhf. 17) 1 Berlin 20, Am Forstacker 27. – Am 8.4. Hfd. Franz Wedow (Sem. 16/19), 349 Bad Driburg, Elbinger Str. 10. – Am 24.4. Hfd. Karl Kremin (Goethering 15), X 1802 Brandenburg-Kirchmöser, Uferstr. 66. – Am 30.4. Fr. Anna Peglow geb. Krüger (Gneisenau 25), 8952 Marktoberdorf/Allg., Säuglingsweg 5.

76 Jahre am 27.1. Fr. Ida Berger geb. Schmidt (Plöttker 8 u. Lüneburg), 314 Lüneburg, Lessingstr. 6. – Am 8.4. Hfd. Erich Dziomba (Acker 52a), 75 Karlsruhe, Bismarckstr. 31; die Gattin Hedwig geb. Schwiderski wurde am 20.3. 72. – Am 8.4. Hfd. Leo Gollnick (Sem. 18/21), 4011 Norf/Neuss, Burgstr. 12. – Am 12.4. Hfd. Hermann Nikulka (Güterbhf. 10), 469 Stadthagen, Am Nordwall. – Am 13.4. Fr. Martha Tylinski geb. Dahlke (Bismarck 52 u. Bad Schönfließ), 563 Remscheid, Stephanstr. 10. – Am 15.4. Fr. Anna Pyrr geb. Smolarek (Rüster Allee 9), X 35 Stendal, Tornauer Str. 62. – Am 16.4. Fr. Elisabeth Januschewski geb. Siedla (Seydlitz 4), 47 Hamm, Werler Str. 20–22.

75 Jahre am 1.4. Fr. Hildegard Gries geb. Horn (Saarland 4), 5204 Lohmar 1, Heide, Kapellenstr. 63. – Am 2.4. Hfd. Charlotte Teuffel (Posener 26), 28 Bremen 33, Ohmstr. 2. – Am 4.4. Hfd. Konrad Rahmel (Sem. 19/22), 1 Berlin 27, Agathenweg 1. – Am 9.4. Fr. Elisabeth Matzke geb. Richter (Acker 15), 5 Köln 71, St. Tönnis-Str. 17. – Am 14.4. Hfd. Georg Buschke (Sem 18./21), 8623 Rehan/Obfr., Elsterstr. 16. – Am 21.4. Hfd. Else Behne (Güterbahnhof 6/II), 43 Essen 16, (Werden) Lürsweg 4.

74 Jahre am 19.3. Hfd. Walter Klawitter (Sem. 21/24), 49 Herford, Gutenbergstr. 7. – Am 6.4. Hfd. Kurt Ziegler (Garten 42), 468 Wanne-Eikel, Körnerstr. 2. – Am 9.4. Hfd. Sidonie Emmel (Alte Bhf. 17), 60 Heidelberg 1, Hans Thoma-Str. 6. – Am 13.4. Hfd. Ernst Granis (Schiller 22), 2 Hamburg 26, Hinrichsen-Str. 20. – Am 14.4. Fr. Elfriede Hohenhaus geb. Fritz (Frankf./O. u. Albrecht 92), 2 Hamburg 50, Bahrenfelder Str. 133. – Am 18.4. Seminarsprecher Franz Wagner (Sem. 19/21), 1 Berlin 37, Scharfestr. 12. – Am 24.4. Fr. Helene Halfpap geb. Richter (Acker 17), 4831 Gütersloh 12 (Isselhorst), Niehorster Str. 472. – Am 25.4. Hfd. Jo Mihaly–Elfriede Steckel geb. Piete Kuhr-Golz (Alte Bhf. 17. u. Berlin), Via Baraggie 11, Ch-6612 Ascona, Schweiz. – Am 30.4. Fr. Erna Böttcher geb. Barghorn (König 19), 5804 Herdecke/Ruhr, Mozartweg 24, bei Tochter Hedwig.

73 Jahre am 16.3. Hfd. Gustav Kienitz (Sem. 21/24), 3216 Salzhemmendorf üb. Elze, Auf der Hube 159. – Am 1.4. Hfd. Hermann Wenski (Sem. 20/23), 3106 Eschede üb. Celle, Robert-Koch-Str. 10. – Am 9.4. Fr. Martha Trepczinski geb. Wybieralla (Uhland 30), X 27 Schwerin, Heinrich-Heine-Str. 11. – Am 21.4. Fr. Elisabeth Bütow geb. Keitzmann (Schützen 74), 28 Bremen, Heidelberger Str. 11. – Am 23.4. Oberförster i.R. Walter Schmitt (Schn. u. Saar), 669 St. Wendel/Saar, Maler-Lauer-Str. 18.

72 Jahre am 17.3. Fr. Gertrud Kontek geb. Unverricht (Grabauer 1), 6272 Niedernhausen/Ts., Lenzhahner Weg 8. – Am 5.4. Hfd. Erwin Schülke (Sem. 22/25, Friedheimer u. Penkuhl), 4501 Hasbergen, Friedenshöhe 30. – Am 8.4. Hfd. Arnold Rapsch (Sem. 21/24), 44 Münster, Enschedeweg 47. – Am 12.4. Hfd. Kurt Süßenbach (Jastr.Allee 31 u. Posen), 23 Kiel 1, Charles-Roß-Ring 96. – Am 13.4. Hfd. Kurt Frase (Sem. 22/25, Gr.Kirchen 7 u. Ring 53), 1 Berlin 45, Lotzestr. 1a. – Am 15.4. Hfd. Friedrich Kalinowski (Mühlen 4), 328 Bad Pyrmont, Casparistr. 52. – Am 20.4. Hfd. Hugo Behnke (Bromberger 141, vorh. Schloppe), 3145 Salzhausen/Oelstorf, Landstr. 5.

71 Jahre am 13.1. Hfd. Wilhelm Patjens (Gatte der Hfd. Valeria geb. Nowak, verw. Pohl, Gönner 4), 2 Hamburg 59, Luruper Chaussee 33. – Am 14.3. Fr. Elfriede Bremer geb. Erbguth (Mühlen 9, Färberei), 23 Kiel 1, Dammstr. 13. – Am 27.3. Fr. Theodora Krüger geb. Napiontek (Breite 2), 58 Hagen, Friedensstr. 11. – Am 6.4. Hfd. Johannes Ewert (Sem. 22/25, Lebehnke), 2178 Otterndorf, Christian Lange-Str. 7. – Am 6.4. Hfd. Franz Muth (Schrotzer 19), 6312 Lauterbach 4, Walkweg 5; die Gattin Franziska (Fränzi) wird am gleichen Tag 72.

70 Jahre am 6.1. Hfd. Walter-Willy Haase (Krojanker 14), 6411 Künzell 6, Weimarer Str. 28. – Am 7.4. Fr. Irmgard Dörr geb. Krüger (Finken 5), 7 Stuttgart, Neckarstr. 154. – Am 23.4. Fr. Margarete Gadow geb. Muthig (Schmilauer 8), 297 Emden, Herm. Allmers-Str. 17

Clemens Heidekrüger zum 80. Geburtstag

Unser Hfd. Clemens Heidekrüger, geboren in Rederitz, wurde am 28. Oktober 1975 80 Jahre. Als knapp Neunzehnjähriger trat er am 1. September 1914 als Briefzusteller in den Postdienst ein, wurde aber schon am 5. Mai 1915 zum Heeresdienst einberufen, erlitt beim Fronteinsatz leichtere Verwundungen am linken Auge und rechten Gehör, blieb aber wehrdienstfähig.

Nach dem Kriege begann er am 6. Januar 1919 wieder seinen alten Dienst in Rose, von wo aus er nach etwa 10 Jahren zur Kreisstadt Deutsch Krone versetzt wurde. Am dortigen Postamt arbeitete er bis zur Vertreibung. Einen Zwischeneinsatz beim Kreisersatzpostamt in Saßnitz beendete der völlige Zusammenbruch Deutschlands.

Nach dem Waffenstillstand wieder nach Deutsch Krone zurückgekehrt, fand er sein Haus schon von zwei polnischen Familien bewohnt vor. So wurde unser Heimatfreund nun mit Frau und zwei Kindern von seinem daheimgebliebenen Schwiegervater Paul Drews in Rose aufgenommen. Von dort erfolgte dann am 15. Juli 1946 die endgültige Ausweisung beider Familien in die Bundesrepublik.

Obwohl 131er fand Clemens Heidekrüger in Schleswig-Holstein keinen Arbeitsplatz und ließ sich mit vielen anderen Schicksalsgefährten nach Nordrhein-Westfalen umsiedeln. Am 12. Mai 1947 konnte unser Ldsm. endlich seine Arbeit am Postamt in Viersen aufnehmen und wurde von dort am 1. August 1952 nach Anrath versetzt, wo die langjährige Tätigkeit mit der Pensionierung endete.

Im Vertriebenen-Verband wirkte Clemens Heidekrüger von der ersten Stunde an mit. Für diese aktive Mitarbeit sollte ihm nachträglich zum 80. Geburtstag, am 22. November 1975, dem Tag des Deutsch Kroner und Schneidemühler Treffens in Düsseldorf, vom Kreisbetreuer Alfons Litfin das Deutsch Kroner-Wappen überreicht werden. Leider mußte er aus familiären Gründen dieser Zusammenkunft fernbleiben, wodurch die Aushändigung unterblieb.

Seit seinem wohlverdienten Ruhestand lebt unser Hfd. mit seiner Ehefrau in Krefeld, Nordstr. 126, und erfreut sich, abgesehen von einem Gelenkleiden eines relativ guten Wohlergehens. Möge ihm und seiner Gattin der Herrgott auch weiterhin noch viele Jahre in Gesundheit und Zufriedenheit schenken.

–Dr. Alois Gerth

Oberstudien Direktorin Kaeber 90 Jahre

Wie schon mitgeteilt wurde eine der bekanntesten Deutsch Kroner Schulpersönlichkeiten, Frau Oberstudien-Direktorin Elisabeth Kaeber am 19. Januar 90 Jahre in 4156 Willich 1, Fellerhöfe 8. Unser nachträglich herzlichster Glückwunsch gilt einer der bekanntesten Schulleiter unserer ehem. Schulstadt Deutsch Krone, der weiter ein zufriedener Lebensabend beschieden sein möge.

Man kann es nicht glauben, daß schon 50 Jahre vergangen sein sollen, seit die Jubilarin erstmals mit dem Deutsch Kroner Gebäude des ehem. Lehrerseminars in Berührung kam, wo sie dann eine 20 jährige dienstliche Tätigkeit entfaltete. Mit ihr kam ein neuer Schultyp (Aufbauschule, Deutsche Oberschule) in die Kreisstadt. Die beliebte Pädagogin wurde 1927 Studienrätin und 2 Jahre später Studiendirektorin. Von ihr sind viele Mädchen und Jungen fürs künftige Leben vorbereitet worden. Mit zahlreichen Ehemaligen steht sie noch heute in Verbindung, was teilweise darauf zurückzuführen ist, daß der Anstalt seinerzeit ein Schülerseminar angegliedert war.

Und so wird auch diesmal der Glückwunschanteil früherer Schüler für ihre einstige Direktorin groß gewesen sein. Wer die 90 jährige persönlich kannte, wird ihr auch heute noch Sympathie entgegenbringen. —oe

Familiennachrichten

Wir gratulieren mit besten Wünschen und herzlichen Grüßen:

Zur Goldenen Hochzeit (ohne Datum) Fam. Robert Lerbs u.Fr. Anna geb. Klatt (Dt.Krone, Dietrich-Eckart 55) in 6750 Kaiserslautern, Wormser Str. 30. – Am 22.2. Fam. Erich Dörr u.Fr. Irmgard geb. Krüger (Schneidemühl, Finkenweg 8) in 7 Stuttgart, Neckarstr. 154. – Am 22.4. Fam. Paul Salborn u.Fr. Elisabeth geb. Schrocke (Schneidemühl, Acker 15) in 2058 Lauenburg, Am Kamp 4b.

Zum 40. Hochzeitstag (ohne Datum) Fam. Pastor i.R. Alfred Hirche u.Fr. Margarete geb. Winter (Schneidemühl, Gr. Kirchen– Prediger der Baptistengemeinde, Rüster Allee 10) in 1 Berlin 36, Waldemarstr. 62. – Am 10.2. Fam. Alois u. Fr. Agnes Steinke (Dt.Krone) in 3 Hannover-Misburg, Laher Weg. – Am 20.4. Fam. Lok.-u.Triebwagenf. Hans Kluck u.Fr. Anni geb. Moske (Dt.Krone, Grüner Weg 21) in 5223 Elsenroth üb. Nümbrecht.

Zur Silberhochzeit am 6.3. Fam. Hubert Schulz u.Fr. Bärbel geb. Bartholomäus (Schn., Dirschauer 57) in 311 Uelzen, Karlstr. 10. – Am 7.4. Fam. Egon Radke u.Fr. Elisabeth geb. Strohkirch (Schn., Bromberger 62) in 3161 Evern/Lehrte, Haus 110. – Am 14.4. Fam. Friedrich Deelwater u.Fr. Eva-Maria geb. Batzdorf (Enkelin Batzdorf/Schneidemühl u. Dt.Krone, Ulmenhof) in 28 Bremen 33, Seiffertstr. 37. – Am 20.4. Fam. Gerhard Ahrens u.Fr. Jutta geb. Schülke (Schn., Meisenweg 6) in 216 Stade, Hügelweg 22.

Zum 25 jährigen Dienstjubiläum bei der "Milchversorgung Rheinland e.G.:: (Geldernstr. 35) Hfd. Elisabeth Thomas geb. Meinert (Schn., Schmiede 7) in 5 Köln 1, Mühlenbach 26.

Noch rund 730 000 Suchanträge beim DRK offen

Diese Bilanz zog die "Suchdienst Zeitung, Informationen des DRK-Suchdienstes in der Bundesrepublik Deutschland" in der Nr. 2/76 nach der Zusammenfassung und Konzentrierung aller Nachforschungsaufgaben beim Suchdienst München.

Insgesamt wurden dem DRK-Suchdienst bisher 1 743 897 Wehrmachtsverschollene aller Waffengattungen gemeldet. Das Schicksal von 569 680 ehemaligen Soldaten ist noch ungeklärt. Täglich gehen aber neue Suchanträge ein.

Von den über 2 Millionen vermißten deutschen Zivilpersonen wurden dem DRK mehr als 1 Million Zivilgefangene namentlich durch die staatliche Registrierung von 1950, durch das Gesetz von 1961 über die Sammlung aller erreichbaren Unterlagen, sowie durch die seit 1955 durchgeführte Gesamterhebung und nicht zuletzt durch die Befragung von Heimkehrern und Vertriebenen bekannt. Ein großer Teil ist in Lagern verstorben. 153 584 Zivilpersonen sind noch heute beim Suchdienst registriert.

Bemerkenswert ist die Aktualität des Kindersuchdienstes, bei dem tgl. neue Suchwünsche eingehen, überwiegend von Personen, die außerhalb der Bundesrepublik wohnen oder gerade einreisten. Von den 291 000 Nachforschungsanträgen wurden bisher 285 000 abgeschlossen. Mehr als 6 000 Fälle sind noch offen.

Neue Anschriften

Heimatkreisstelle Krs. Dt.Krone (Albin Garske, 4515 Bad Essen, Georgsweg 25): Hildegard Blankenburg geb. Bethke (Färberstr. 4) 5760 Arnsberg 2, Am Fichtenhang 27; Anna Klawitter (Lebehnke) 2858 Schiffdorf 7, Silberseestr.; Georg Böhme (Litzmann 11) 4 Düsseldorf, Brehmstr. 43a; dazu die Lebehnker Anny Stöhr geb. Noske, 3002 Wedemark 5, Heideweg 102; Christel Borck, 415 Krefeld 29 (Hüls), Am Graben 12-14; Eduard Schwanke, 285 Bremerhaven-Lehe, Lotjeweg 95; Paula Rothes geb. Pöplau, 5 Köln 90 (Porz), Glashüttenstr. 7; Helene Mahlke, 4048 Grevenbroich 3, Donaustr. 53; Gerhard Quick, 415 Krefeld 12, Türkenbruch 66; Waltraut Killinger geb. Halex, 7141 Freiberg/Neckar, Einsteinstr. 4; Alfons Ripschinski, 576 Arnsberg 2 (Oeventrop), Auf der Egge 11; Elfriede Pillosas geb. Bottke, 233 Windeberg-Eckernförde; Brigitte Lambling geb. Wilde, 7885 Lichtenau, Windeckstr. 14; Alexia Austen, 1 Berlin 61, Neuenburgerstr. 22a/I; Anni Lamm, 6571 Merschein/Nahe, Hauptstr. 19.

Heimatkreisstelle Schneidemühl (2301 Schönkirchen, Postfach 8): Polizeib. Willy Aben (Krojanker) 5 Köln 30, Fröbelstr. 46; Fam. Bernhard Strehlow (Gönner 107) 42 Oberhausen 12, Kapellenstr. 2a; Fam. Dr. Winfried Huth (Berliner) 334 Wolfenbüttel, Heinrichstr. 15; Luise Huff geb. Schmidt (Kurze 11) 1 Berlin 19, Neidenburger Allee 24, mit Sohn Dr.Ing. Dietrich, Tochter Dr.med. Ingelore Krockmann im gl. Stadtteil, Ahornallee 56; Valeria Patjens geb. Nowak, verw. Pohl (Gönner 4) in 2 Hamburg 50 nach Kuruper Chaussee 33; Luise Kühn geb. Fritz (Saarland 7) 318 Wolfsburg nach Am Mühlengraben 22.

Wir gedenken der Toten, die "Fern der Heimat" verstarben

Bereits am 24.2.1975 Fr. Hedwig Hentschel geb. Heese (Schn., Bromberger 74) in 1 Berlin, Altersheim Jungfernheide, Bugger Weg 2-24. – Am Palmsonntag 1975 mit 26 Jahren der aus Dt.Krone stammende Priester Bruno Siking (Sohn des Gärtnereibes. Bruno S.u.Fr. geb. Nochowitz) in Neustettin. Er empfing 1974 die Priesterweihe. – Am 28.11. Fr. Martha Engel geb. Klement (Rosenfelde) mit 83 in 6832 Hockenheim, Breslauer Str. 4. – Am 24.12. Hfd. Franz Koerlin (Schn., Neustettiner 45) in 5042 Erfstadt Lechenich, Brunnenweg, Altenwohnheim, der bis 1973 bei keinem Treffen fehlte. – Im Dez. 75 Konrektor i.R. Josef Prellwitz (Sem. 08/11 u. Breite Str.) in 6450 Hanau, Frankfurter Str. 20a. – Am 30.12. Hfd. Otto Sellentin (Schn., Baggenweg) in X 3606 Osterwieck/Harz, E. Thälmann-Str. 7.– Am 13.1.1976 Hfd. Franziska Juhnke (Lebehnke) im 88. Lebensjahr bei der Tochter M. Koeppe in X 2033 Sophienhof, Post Loitz. – Am 23.1. Fr. Berta Heinze geb. Schumacher (Schn., Uhland 23) in X 2033 Loitz, Gartenstr. 80. – Am 24.1. Hfd. Gerhard Schulze (Schn., Westend 26 u. Brandenburg) in 1 Berlin 42 (Tempelhof), Burchardstr. 12. – Am 1.2. im Krankenhaus in Wismar Hfd. Johannes Strehlow (Schn., Berliner Platz) mit 76, zuletzt bei der Tochterfam. Eva Buchholz in X 2401 Glasin üb. Wismar. – Am 2.2. Elektromstr. Herbert Rappe (Dt.Krone, Königstr.) mit 75 in 3472 Beverungen, Bahnhofstr. 6. – Am 3.2. Hfd. Maria Dunkel geb. Lüdtke (Schn., Sternplatz 2) mit 70 in 23 Kiel 1, Streitkamp 3. – Am 8.2. Fr. Hedwig Schülke geb. Breitenbach (Schn., Berliner 34) in X 2590 Ribnitz, Bahnhofstr. 7. – Am 8.2. Fr. Leonarda Hoerschgen geb. Weiland (Jastrow, Berliner Str.) mit 91 im Altenheim St. Margarethen, 7813 Staufen. – Am 16.2. Rektor i.R. Max Schulz (Sohn des Schuhhauses, Neue Bahnhofstr. 9, Schn., Sem. 09/12) in 5400 Koblenz, Erfurter Str. 42, bei der Sohnfam. Dr. Klaus-Dieter mit 84, wohnhaft 1 Berlin 42, Mussehlstr. 21. Die Berliner Gruppe der Ehemaligen verlor mit ihm einen treuen und aufrichtigen Klassenbruder und Freund. – Am 19.2. Fr. Elisabeth Gawlinski geb. Beyer (Lebehnke) mit 61 in 4010 Hilden, Auf dem Sand 1. – Am 19.2. Fr. Martha Kaldenbach geb. Weihrauch (Schn., Schönlanker 17) in 3106 Eschede, Kantstr. 21.

Laut Postvermerk verstarben die Königsgnader Schneidermeister **Bernhard Günterberg** mit 84, **Albert Ziebarth** (Kostziebarth) mit 69, weiter **Martin Utecht** (Schulzendorf) mit 71, **Else Zunker** (Alt Prochnow, Molkereitochter) mit 70 laut Hfd. **Max Garske**; **Cuno Austen** (Sägewerk Bhf. Lebehnke) in 1 Berlin 61; dazu die Schneidemühler **Hildegard Knaak** (Berliner 103) in 46 Dortmund, Nordstr. 19; **Elfriede Hundt** (Schützen 155) in 478 Lippstadt, Barbarastr. 86; **Bruno Hube** Krojanker 140) in 5021 Gr.Königsdorf, Aachener Str. 4; **Willi Homuth** (?, 27.1.13) in 578 Werdohl, Lüdemaler Weg 2; **Lydia Hüneberg** (Werkstättenstr. 4) in 478 Lippstadt, Grüner Weg 30; **Marie Huth** geb. Gabracht (König 46) in 3327 Salzgitter-Bad, Gertraudenstr. 13; **Paul Lehmann** (Danziger Pl. 6) in 509 Leverkusen; **Otto Herzberg** (Acker 6) in 3111 Kalstorf; Stud.Rätin **Marie Killmann** (Eichblatt 1) in 7157 Oppenweiler, Altersheim.

Nach einem Leben voller Liebe und Sorge für die Ihrigen, verstarb nach kurzer, schwerer Krankheit am 27. Januar 1976 unerwartet meine liebe Frau, Tochter, Schwester, Schwägerin, unsere Mutti und Tante

Sigrid Bünning
geb. Hentschel
früher Schneidemühl, Bromberger Str. 74

im Alter von 47 Jahren.

In stiller Trauer
Walter Bünning und Kinder
Hans Hentschel und Frau Ida
Edeltraut Krenz geb. Hentschel
Dr. Horst Krenz
und alle Anverwandten

1 Berlin 26, Dannenwalder Weg 156

†

Magdalena Habenstein
geb. Raddatz
* 8.7.1909 + 28.2.1976

hat nach langem Leiden ihre Ruhe gefunden.

In stiller Trauer und Dankbarkeit
im Namen aller Angehörigen
Edmund Habenstein
Wolfgang Habenstein

3300 Braunschweig, Stralsundstr. 14
früher Arnsfelde, Kreis Deutsch Krone

Unfaßbar für uns alle, hat mein liebevoller Mann, unser lieber, uns immer umsorgender Vater, Bruder und Schwiegersohn

Dr.med. Karl-Heinz Zielke
geb. 28.6.1916 gest. 26.12.1975

uns für immer verlassen.

In stiller Trauer danken wir unserem Vater für die langen, glücklichen Jahre gemeinsamen Lebens in Liebe, Güte und Sorge um uns alle.

Im Namen aller Angehörigen
Ilse Zielke geb. Korn

Neumünster, Cranachstraße 17
früher Schneidemühl, Werkstättenstraße 5

†

Gott, der Herr, nahm heute unseren herzensguten Vater, Großvater, meinen lieben Bruder, unseren Onkel

Max Schulz
Rektor i.R.

im 85. Lebensjahr, wohlvorbereitet in sein himmlisches Reich auf.

Um ein Gedenken im Gebet bitten
Dr. Claus-Dieter Schulz und Frau Irene
Angela und Sebastian
Charlotte Lissack geb. Schulz
Hans und Ulli Lissack

5400 Koblenz, 16.2.1976
Erfurter Straße 42

1 Berlin 42
Mussehlstr. 21

vormals Schneidemühl, Neue Bahnhofstr. 9

Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Elisabeth Mießner
geb. Mittelstaedt

wurde im Alter von 81 Jahren heute von ihrem langen, mit großer Geduld ertragenem Leiden erlöst.

Wir danken für ein Leben der Liebe und Fürsorge.

In stiller Trauer
Walter Mießner, Plaaz/Meckl.
Margarete Zühlsdorf geb. Mießner und
Wilhelm Zühlsdorf, Berlin
Lieselotte Görs geb. Mießner und
Hans-Joachim Görs, Wolmersdorf
Herta Wolfgram geb. Mießner, Berlin
Enkel und Urenkel

2223 Wolmersdorf üb. Meldorf/Holst., 13. Februar 1976
früher Bahnhof Märkisch Friedland

Wir haben unsere liebe Entschlafene auf dem Friedhof Burg/Dithm. an der Seite unseres Vaters zur letzten Ruhe gebettet.

HERAUSGEBER Der Heimatbrief ist das Organ der Heimatkreise Deutsch Krone und Schneidemühl. – Er erscheint monatlich einmal.
GEGRÜNDET von Dr. A. Gramse, Zeitungsverleger W. Halb + Pfarrer A. Loerke †.
SCHRIFTLEITUNG Albert Strey, 2301 Schönkirchen, Postfach 8, Tel. 0 43 48/ 16 56. Stellvertretender Schriftleiter Otto Kniese, 643 Bad Hersfeld, Dudenstr. 25, Tel. 0 66 21/ 2410. Beiträge bis spätestens 25. des Vormonats nach Schönkirchen erbeten.
BESTELLUNGEN bei **Bezieherkartei**: Alexander Braun, 3 Hannover, Sallstr. 76, **oder** durch Einzahlung auf das **HB-Konto**: Postscheck Hannover, Konto 156 55 – 302 für Dr. A. Gramse Heimatbrief, 3 Hannover. Anschrift 3167 Burgdorf (Ehlershausen), Waldstr.9, Tel. 05085/426.–Einzelnummern nachlieferbar **Bezugspreis**: Jahresabonnement 20,–; halbjährlich 10,– und vierteljährlich 5,– DM. Alle Summen **voraus einzahlen**. **Anzeigenpreis**: Je mm Höhe bei 9 cm Spaltenbreite 0,70 DM.
DRUCK Buchdruckerei Otto Richter, 23 Kiel 14, Schönberger Straße 68, Tel. 0431/ 725200.